

Der Bote aus dem Riesen-Bergrige.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Einzelrate,
die einspalt. Zeitzeile 20 Pf.
Kellamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Bestellung durch den Brieträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Bestellung durch den Brieträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 42

Hirschberg, Dienstag, den 19. Februar 1907

95. Jahrgang

Fahrkartensteuer und Tarifreform.

Seit dem 1. August vergangenen Jahres ist die Reichsfahrkartensteuer in Kraft, und am 1. Mai 1907 wird der mit einem neuen Gepäcktarif kombinierte für das ganze Reich gültige Personentarif zur Einführung gelangen. Ansiele der Buntstiftigkeit, die bisher auf deutschen Bahnen herrschte, tritt dann die Einheit; aber sie wird leider durch allerlei Einfachheitliches Beifwerk dem reisenden Publikum nicht gerade schmackhaft gemacht. Besonders unheilvoll hat sich die Fahrkartensteuer erwiesen; auch die Eisenbahnverwaltungen selbst durften sie in ihrem tiefsten Gemüt zum Rücken wünschen. Denn die Mitteilungen, die der preußische Eisenbahnminister Breitenbach am Sonnabend in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses machte, lassen keinen Zweifel daran, daß die Fahrkartensteuer eine Abwendung der Reisenden in die unteren Klassen zur Folge gehabt hat. Am schlimmsten hatte unter dieser Verschiebung die erste Klasse zu leiden; ihre Benutzung ist um 8,3 Prozent geringer geworden, während unter normalen Verhältnissen mit einer Zunahme von 8 Prozent gerechnet werden mußte. Das bedeutet einen Gesamtausfall von mehr als 16 Prozent. Bei der zweiten Klasse ist allerdings eine kleine Zunahme von 1,7 Prozent eingetreten, und bei der dritten Klasse von 3,3 Prozent. Aber die Verkehrsentwicklung ließ eine Zunahme von 7,5 resp. 8,4 Prozent erwarten. Der infolge der Fahrkartensteuer eingetretene Rückgang trifft also sämtliche drei oberen Klassen. Dafür wies die vierte Klasse eine Zunahme von 9,3 Prozent auf.

Diese Zahlen sind für die Rechenkünstler der Reichsfinanzreform kläglich. Sie sind es ganz besonders deshalb, weil bei der Berechnung des Eisenbahnministers die Monate August und September als Übergangszeit außer Betracht geblieben sind. Es handelt sich nur um das vierte Quartal 1906, also um eine Zeit, als die Fahrkartensteuer bereits ihre normale Wirkung entfaltete; man muß deshalb auch damit rechnen, daß die jetzt eingetretene Verschiebung des Verkehrs in die unteren Klassen bestehen bleibt. Verhält es sich aber so, dann dürfte der allergrößte Teil der Fahrkartensteuer wieder durch die geringeren Einnahmen der Eisenbahnen verloren gehen.

Es zeigt sich auch hier wieder, daß jede Besteuerung des Verkehrs auch eine Verminderung des Verkehrs zur Folge hat. Diese ungünstige Wirkung der Fahrkartensteuer wird sich leider noch stärker geltend machen, wenn die Personentarifreform in Kraft tritt. Denn mit der Reform fällt die Rückfahrtkarte weg, so daß also in Zukunft statt einer Karte zwei Karten gelöst und versteuert werden müssen. Allerdings hat Minister Breitenbach ausgerechnet, daß die Besteuerung nicht bei allen Billets eintritt, sondern hauptsächlich bei Rückfahrtkarten im Betrage von 1,20 bis 2 Mark und von

4,10—5 Mf. Aber auch das ist schon schlimm genug, da gerade Billets in diesen Preislagen sehr viel gebraucht werden. Es kommt dazu, daß auch noch der Gepäcktarif in Zukunft das Reisen verteuern wird. Doch hat Herr Breitenbach wenigstens insofern ein Einsehen gehabt, als er für das bisherige Freigepäck von 25 Kilogramm eine geringere Gebühr für drei Zonen, und zwar von 20, 50 und 100 Pfennig in Aussicht stellte. Auch die Abfertigung des Gepäcks soll vereinfacht werden. Das ist ein kleines Zugeständnis, das leider nicht ausreicht.

Erzberger's Umfall.

Dem zu schneller Berühmtheit gelangten Herrn Mathias Erzberger geht es schlecht. Er erntet Spott für die Rolle, die er am Sonnabend als Zeuge vor der Strafkammer in dem Prozeß gegen den früheren Kolonialbeamten Pöplau gespielt hat. Er hat auf Grund der Auslegung des Art. 30 der Verfassung geglaubt, sein Zeugnis über das, was er als Abgeordneter von Pöplau erfahren hat, verweigern zu können. Die Auslegung dieses Artikels mit Bezug auf die Zeugnispflicht der Abgeordneten ist strittig. Wenn aber Herr Erzberger, wie die "Germania" heute noch sagt, aus dem Gefüle der Pflicht zur Hochhaltung seines Verfassungsrechts heraus das Zeugnis verweigert hat, auch auf die Gefahr von Zwangsmafzregeln hin, also gründlich und nicht mit Rücksicht auf den Angeklagten Herrn Pöplau, so mußte er feststellen und durfte nicht, als er in Zwangshaft abgeführt werden sollte, sich von Herrn Pöplau die Erlaubnis zur Zeugenaussage geben lassen und dann aussagen. Die "Volksatz" meint:

Damit hat also Herr Pöplau bestimmt, was für einen Abgeordneten verfassungsmäßig sei, was nicht. Herr Erzberger hat damit seinen prinzipiellen Standpunkt vollkommen preisgegeben. Herr Pöplau kann nach dieser Meinung den Zeugen Erzberger "lösen und binden". Ein kleiner Ausgang eines großen Moments, dem Herr Erzberger nicht gewachsen war! Denn der Reichstag abgeordneter Erzberger mußte dem Angeklagten sagen: "Ob Sie mich binden oder lösen, das ist mir gleichgültig und muß mit gleichgültig sein. Ich stehe hier als Verteidiger eines bedrohten Rechts des Reichstages, als Verteidiger der verfassungsmäßig gewährleisteten Immunität, und wenn Sie mir hundertmal die "Erlaubnis" geben, zu reden, so kann ich nun und immer davon absehen, dem Gericht gegenüber meine Immunität grundsätzlich zu verteidigen." So hätte ein Abgeordneter gesprochen, dem es ernst war mit der Hochhaltung seiner verbrieften Rechte. Aber so sprach Herr Erzberger nicht, und so lag das Immunitätsrecht in Scherben zerbrochen dem Gerichtshof zu führen.

Die "Nat.-Btg." bemerkt:

Das ist das lägliche Ende des Liedes. Aus der Tragödie ist plötzlich das Satyrspiel geworden. Wir hatten bisher noch geglaubt, daß Herr Erzberger um das Prinzip der Immunität kämpfte und wenn wir auch auf dem Standpunkt stehen, daß er de lege lata nicht berechtigt war, seine Aussage zu verweigern, so hätten wir seine strikt ablehnende Haltung wohl verstehen und würdigen können. Jetzt

aber hat er gezeigt, daß es ihm nicht um das Prinzip zu tun war, sondern daß sein Gesichtskreis nicht über den Rahmen seiner eigenen kleinen Persönlichkeit hinausragt. Wenn er die gütige Erlaubnis des Herrn Pöplau für ausreichend hielt, um seine prinzipiellen Bedenken beschwichtigen zu können, so hätte er das viel billiger haben können, denn für so töricht wird er doch wohl schließlich keinen Menschen halten, daß er ihm glauben sollte, Pöplau hätte ihn jetzt erst von seiner sogenannten Schweigepflicht entbunden.

Arg spottet die „Berliner Morgenpost“:

Am Mittwoch hatte Herr Erzberger nachdrücklich und feierlich erklärt, daß er als Mitglied des Deutschen Reichstages die Aussage über die ihm als Abgeordneten bekannt gewordenen Dinge mit dem Rechte und zur Wahrung der verfassungsmäßigen Immunität verneigte. So erwartete man denn Sonnabend einen Zusammenstoß von dramatischer Kraft. Und Held Erzberger ritt in die Schranken. Man sah, wie er von neuem das Banner der Immunität entfaltete, man staunte ob der Kühnheit, mit der er den ihm vom Staatsanwalt hingeworfenen Handschuh aufhob, und man war, als das Unerhörte geschah und der Gerichtshof über den mutigen Kämpfen die Zeugniszwangshaft verhängte, auf noch Unerhörteres, Niedergewesenes gesetzt. Aber mit einem Male war alles aus! Herr Erzberger wurde nicht verhaftet, er ließ sich nicht in Fesseln schlagen und zog sein ehrnes Schwert zur Verteidigung seines Rechtes, zur Vollendung des historischen Augenblicks. Verdiktore Gelehrte hat man wohl selten gesehen, als gestern im Gerichtssaale, da plötzlich der Angeklagte Pöplau Herrn Erzberger der Distretion entband und Herr Erzberger, der sich eben noch mit dem Panzer düsteren Schweigens umhüllt hatte, friedlich-selbstverständlich über die Dinge aussagte, über die ihn der hohe Gerichtshof und der Herr Verteidiger zu fragen gut fanden. Das wäre einfacher zu machen gewesen, sagte man sich, warum nur so viel Lärm um nichts? Erstaunen und Heiterkeit ging durch den Saal, und es war kein Glorienschein der Würde und des Ansehens, der bei dem folgenden Verhöre das Haupt des edlen Mathias, des tapferen Kämpfers gegen eingebildete Windmühlen, umspiele. Aber neben dem Spott blieb der Schaden: Herr Erzberger muß die acht so kurze Rolle des Helden mit der langen Voraus und dem kurzen Schwerte mit — 100 Mark Geldstrafe bezahlen.

Der Spott ist verdient. Herr Erzberger hat gar nicht begriffen, um was gekämpft worden ist. Er hat erst einen mächtigen Anlauf genommen; dann aber, als es ernst werden sollte mit der Verhaftung, dann hat er den Strohhalm, den ihm Herr Pöplau gütigst hinwarf, ergriffen, und der große Held flappete zusammen wie ein Taschenmesser! Das Urteil darüber darf man getrost der Offenlichkeit überlassen.

* * *

Th. Erzberger hatte in einer seiner Broschüren den früheren Minister von Möller unter den Leuten genannt, die sich von den kolonialen Landgesellschaften bedenklische Profite zusieden ließen. Deshalb veröffentlicht Herr Erzberger eine Erklärung, in der er versichert, daß er Herrn von Möller den Vorwurf irgend einer unerlaubten, unlauteren, nur im geringsten bedenklichen Handlungswise nicht habe machen wollen, und daß er den etwa in seiner Broschüre enthaltenen Vorwurf gegen Herrn von Möller zurücknehme. Herr Mathias wird immerlein lauter.

Intimes vom Leben des Zaren.

Man mögte wohl glauben, daß Zar Nikolaus, in diesen unruhigen Zeiten des Aufsturms und der Gährungen, in das Innere seiner Paläste verhant, seine Tage und Nächte in Unruhen und Sorgen verbringt. Aber darin würde man sich täuschen, meint ein Mitarbeiter von „Je sais tout“, der über das jetzige Leben des Zaren Ausführliches zu berichten weiß. Der Zar lebt vielmehr im Schloß seiner Familie in völliger Unkenntnis der gewaltigen Ereignisse, die in seinem Lande vorgehen, und gibt sich gern harmlosen Herstellungen und Liebhabereien hin. Alle ernsthaften Anzeichen der Revolution, alle Dinge, die ihn in Unruhe und Aufregung versetzen könnten, werden dem Zaren von seiner Umgebung sorgfältig ferngehalten. Dagegen stellt man ihm Delegationen aus national gesinnten Kreisen vor, die dem Herrscher ihren ehrfürchtigen Gehorsam verjüchnen. Der Zar will sich dann besonders leutselig zeigen und drückt seine Zufriedigung über diese guten Gefümmungen aus. Dabei kommt es bisweilen zu Szenen, die eines komischen Anstrichs nicht entbehren. So stellte man ihm im letzten Winter eine Abordnung von Bauern vor, die sich an den blutigen Räumungen während der Unruhen lebhaft beteiligt hatten. Sie verüchteten den Zaren ihrer Ergebenheit und dieser antwortete, ohne eine Ahnung von dem wenig vorbildlichen Benehmen dieser Leute zu haben, ganz gerüht: „Habt Dank für Euer tüchtiges Wirken; mit der Hilfe von Leuten wie Ihr werde ich das Vaterland retten.“ Ein andermal fragte er ein Mitglied einer anderen Deputation nach seinem Beruf. Der Mann sagte, er sei Droschkenfischer und schäbe sich glücklich, daß er einmal seinen Streit seiner Kollegen habe verhindern können. Darauf der Zar mit großem Ernst: „Ich spreche Dir meine kaiserliche Dankbarkeit aus für den Dienst, den Du dem Vaterland geleistet hast.“ Wie sollte aber auch der Zar von den wirtschaftlichen Verhältnissen in seinem Lande unterrichtet sein? Erhält er doch nur Zeitungen und Zeitschriften, die zu seinem persönlichen Gebrauch von allen irgendwie anstößigen Stellen „gereinigt“ sind. Eine besondere Verwaltungs-Abteilung

läßt jedes Blatt, das der Zar in die Hand bekommt, zunächst durch fünf verschiedene Revisionen gehen. Die erste Revision geschieht durch Beamte, die mit Motifsi die Stellen bezeichnen, die ihnen für den Herrscher aller Neuken zur Letzte geeignet erscheinen. In der zweiten Revisionstelle werden die so bezeichneten Artikel ausgeschnitten und mit Nadeln auf großen Papierblättern befestigt. In einem dritten Bureau werden diese Blätter dann noch einmal auf ihren Inhalt hin durchgesehen und alle noch irgendwie anstößigen Ausdrücke unterdrückt. Dann gehen sie noch durch die Hände des Directors der Abteilung, der sie noch einmal mit aufmerksamen Blicken mustert und werden dann von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Oberhofzeremoniellemeister begutachtet. Was nach all dem übrig bleibt, wird mit der Schreibmaschine kopiert. Als General Trepotov der Palastkommandant war, sah er selbst noch einmal das Ganze durch — und das ist dann alles, was der Kaiser von Zeitungen und Nachrichten zu Seicht bekommt. Die Folgen dieser strengen intellektuellen Quarantaine sind nun, daß der Kaiser, wenn ihm ein Großfürst oder eine Großfürstin — besonders seine Schwester Xenia — irgend eine wichtige Nachricht in einer Zeitung zeigen, er sie liest, dann lächelt, mit den Schultern zuckt und kein Wort davon glaubt. Durch all diese Manöver wird der Zar in einen Zustand der Ruhe und Sicherheit eingewiegt, wie ihn folgender Vorfall illustriert. Im vorigen Sommer fand der Zar zwei Monate lang jeden Abend unter seinem Kopfkissen (1) Schnähs- und Drohbriefe, die ihm seinen baldigen Tod ankündigten und die Leiden des Volkes in brennenden Färbchen schilderten. Zuerst zeigte sich der Herrscher beunruhigt und ängstlich; er befahl strenge Nachforschungen. Aber trotz aller Wachsamkeit fanden die Briefe sich immer wieder vor, ein sicherer Beweis dafür, daß die Schuldigen in dem Palast selbst zu suchen waren und daß sie nur mit diesen Briefen beabsichtigten, dem Zaren die völlige Machtlosigkeit der Revolutionäre zu beweisen. Ohne diesen Trick zu durchschauen, wurde der Zar allmählich, als sich nichts Verdächtiges sonst ereignete, immer sicherer und amüsierte sich schließlich über die leeren Drohungen. Er sagte dann abends lustig zu einem seiner Kammerdiener: „Nun, wollen wir nicht nach Überraschungen suchen?“ Am Uebrigen ist der Zar so zuverlässig bewacht, daß er wirklich nichts zu befürchten braucht. Wem die seltsame Ehe widerfährt, eine Audienz bewilligt zu erhalten, der darf dennoch nicht vor das Angesicht des Zaren treten, sondern nachdem er genau verhört und untersucht worden ist, wird er an einen Telephonapparat geführt, durch den er mit Sr. Majestät sprechen darf. In dem kleinen Palais Alexandria bei Petershof lebt der Zar in ruhig stiller Behaglichkeit dahin; nur wenige Stunden des Tages sind den Regierungsgeschäften gewidmet. Nikolaus II. unterzeichnet die offiziellen Schriftstücke nicht selbst, sondern der Minister schreibt an den Rand des Dokumentes: „Angenommen oder abgelehnt von Sr. Majestät“. Die Lieblingsbeschäftigung des Zaren ist eine gemütliche Plauderei mit der Kaiserin und seinen wenigen intimen Freunden; er spielt auch gern mit seinen Kindern, die zu seinen Arbeitszimmern Zutritt haben; auch dem Tennis und der Amateurephotographie widmet er sich und fährt gern Automobil. Wenn er ja unter den Seinen ist, tut er alle drückende Herrscherwürde von sich ab und nichts ist ihm unangenehmer, als an Politik und Bemühungen erinnert zu werden.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag vormittag in Moabit der Einweihung der an der Ecke der Beussel- und Wiesen-Straße neu erbauten Reformationskirche bei.

— Im Auftrage eines Komitees, das im Januar 1906 zum Zwecke einer Ehrung des Geheimrats Lewald, des deutschen Reichskommissars auf der Welt-Ausstellung in St. Louis zusammengetragen wurde von Professor Joseph M. Olbrich-Darmstadt ein Schreibtisch ausgearbeitet. Dieser ist nunmehr am Sonntag dem Geheimrat Lewald überreicht worden.

— Im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza haben die freisinnigen Parteien jetzt den bisherigen Abgeordneten Merten als Kandidaten aufgestellt.

— Der Stand der Aussperrung in der Berliner Holzindustrie ist gegenwärtig, am Schlus der vierten Aussperrungswoche, folgender: In Berlin und den Vororten sind 9800 Personen ausgesperrt. Von diesen sind aber 1200 von Berlin abgereist, während mehrere hundert Beschäftigung in anderen Berufssarten gefunden haben. Die Zahl der vom Holzarbeiterverbande zu unterstützenden Personen beläuft sich daher auf etwa 7500.

— Der schwarze Judas. Vor der Hauptwahl galt es überall in Zentrumslanden für eine Todsünde, dem Sozialdemokraten die Stimme zu geben oder ihm sonst Beihilfe zu leisten. Mit welch kräftigen Ausdrücken gegen die Roten losgefahren wurde, das kann man aus der „Amberger Volkszeitung“ entnehmen, wo in Nr. 18 vom 18. Januar aus einer in Auerbach-Oberpfalz stattgehabten Zentrums-Wahlversammlung folgende Blütenlese von Verdammungssprüchen gegen die Genossen mitgeteilt wird:

1. Die Sozialdemokratie ist religionsfeindlich.
2. Die Sozialdemokratie kämpft gegen die christliche Sittenlehre.
3. Die Sozialdemokratie ist unehrlich, sie kann nur mit Lügen, Entstellungen und Verdrehungen arbeiten.
4. Die Sozialdemokratie strebt den Zusammenbruch der heutigen Gesellschaftsordnung an.

sie kann nur so lange profitieren, als sie die Leute unzufrieden erhält. Die Sozialdemokratie hat nicht das Recht, sich als Volksfreundin auszugeben; sie ist nicht ein Freund, sondern der bitterste Feind des Volkes. Ein Katholik kann nie, gar nie seine Hand hieben, um es der Sozialdemokratie zu ermöglichen, ihre Ideen in eine Gemeinde zu verpflanzen, besonders durch ihre glaubensfeindliche, sittengefährliche Presse. Wenn eine Partei so scharf und haßerfüllt das Christentum bekämpft, wie der Sozialismus, dann müsse man ein Judas werden, wenn man solche Beihilfe leisten könnte."

Zu diesen gehänselten Worten passt das Verhalten der bayerischen Zentrumsführung und das Verhalten der Zentrumswähler bei der Stichwahl wie die Faust aufs Auge.

— Die vom Staatssekretär v. Posadowitsch angelegten Beratungen über eine Revision des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes haben Sonnabend im Reichsamt des Innern begonnen. An den Beratungen nehmen Vertreter des Handelsstandes und eine Anzahl Juristen teil. Der Vorschlag, das Gesetz allgemein auf jeden auszudehnen, der unlauteren Wettbewerb treibt, begegnete fast allgemeinem Widerspruch. Auch die Erörterung über die weiteren Punkte nahm zum Teil einen sehr lebhaften Charakter an, besonders als die anwesenden Vertreter des Reichsgerichts und des Kammergerichts ihre Erfahrungen aus der Praxis mitteilten. Allgemein scheint in denen das Bedürfnis nach einer Abschaffung der Schranken und Klauseln, durch welche die praktische Anwendung des Gesetzes heute vielfach illusorisch gemacht wird, zu sein. Die Reichsregierung beschäftigt diejenigen Verlangen nach Möglichkeit entgegenzutreten. Von mancher Seite wurde auch unter Anführung von krassen Beispielen darauf hingewiesen, mit welcher Langsamkeit die Rechtsprechung gerade in Wettbewerbschäften arbeitet und damit den praktischen Erfolg des Prozesses auch im Falle des schließlich Obriegens bereitstellt. Sonnabend wurde sodann lediglich die Frage der schwindhaften Ausverkäufe und der Beratung einer gesetzlichen Beschränkung des Ausverkaufswesens erörtert.

— Einigung der Liberalen. In Berlin haben gestern, Montag, wie wir hören, Verhandlungen der drei linksliberalen Fraktionen über ein einheitliches Zusammensetzen im Reichstage und eine geschlossene Vertretung nach außen begonnen. Eine derartige Einigkeit der Fraktionen würde uns ein gut Stück weiter bringen auf dem Wege zur völligen Einigung.

— Sklavenhandel in den deutschen Kolonien? Das britische Kolonialamt hat den letzten Jahresbericht des kürzlich von seinem Amt zurückgetretenen High Commissioners von Nord-Nigeria, Sir Frederick Lugard, herausgegeben. In diesem Bericht werden die deutschen Kolonialbeamten an der Hand ihrer angeblichen eigenen Aussagen der offenen und passiven Unterstützung des Sklavenraubes und des organisierten Sklavenhandels beschuldigt und auch die heimische Zentralinstanz wird für dieses Verhalten verantwortlich gemacht. Darauf wird nunmehr halbamtlich in der „Köln. Ztg.“ erklärt, bei der Unterredung, die ein englischer Beamter mit dem Lieutenant Nitschmann hatte, und in deren Verlauf der deutsche Offizier geäußert haben soll, die deutsche Verwaltung kümmere sich überhaupt nicht um die Eingeborenen und mische sich in den Sklavenhandel nicht ein, scheint jedenfalls ein Missverständnis mitunterlaufen zu sein. In Wirklichkeit liege die Sache so, daß die deutsche Verwaltung sich in den betracht kommenden Residentenstädten Garua und Kusseri nur bei zwingenden Gründen in die Angelegenheiten der Eingeborenen mische. Sklavenhandel sei aber verboten und werde gegebenenfalls bestraft. Sklavenhaltung sei gestattet, aber die Kinder der noch in Sklaverei befindlichen werden frei. Ein Sklavenhandel im Verborgenen über die Landesgrenzen sei natürlich nicht immer zu verhindern. Jedenfalls habe man englischerseits nicht die geringste Berechtigung zur Annahme, daß die Deutschen ihre Verpflichtungen im Sinne der Brüsseler Abtei nicht in dem Sinne auslegen, wie die Engländer.

— Gegen den Bremerlaß des Kultusministers. Die rheinisch-westfälischen Großstädte werden mit Unterstützung der Abgeordneten bei der Staatsregierung vorstellig werden, um eine Abschwächung des Bremerlasses für die Großstädte zu erzielen.

— Arztsstreit in Berlin. Die Assistenzärzte an den Berliner städtischen Krankenhäusern haben beschlossen, am 1. März d. J. ihre Tätigkeit einzustellen. Vor Jahresfrist stellten sie in einer Eingabe an den Magistrat Forderungen auf, die der Magistrat nach acht Monaten ablehnend beschied. Die Folge davon ist die erwähnte Ankündigung des Streits.

— Opfer des polnischen Schulstreits. Der Oberchristianer Basznaki aus Jarotschin wurde vom königl. Gymnasium zu Lissa entlassen, weil sein Vater, wie festgestellt wurde, ein eifriger Förderer der Schulstreits sein soll. Beim genannten Gymnasium sollen noch weitere Entlassungen aus demselben Grunde bevorstehen.

— An den Vorsitzenden des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, Rittergutsbesitzer Leo von Groß, hat der Kaiser anlässlich der Jubelfeier des Vereins nachstehendes Telegramm gesendet:

„Ich spreche Ihnen als dem Vorsitzenden des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands zum heutigen Tage, an welchem der Verein die Feier seines 50jährigen Bestehens begeht, meinen wärmsten Glückwunsch aus. Was der Verein in diesen 50 Jahren durch treue Arbeit — nicht zum mindesten von Seiten seiner un-

ermüdlich tätigen Vorsitzenden — geschaffen und erreicht hat, ist für das landwirtschaftliche Gewerbe, für die heimische Landwirtschaft überhaupt und das gesamte Vaterland von großem Segen gewesen. In dankbarer Erinnerung Ihrer hervorragenden Verdienste auf diesem Gebiete, wie in Würdigung Ihres ausgezeichneten Wirkens im Dienste meiner treuen Provinz Westpreußen habe ich Ihnen den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen und freue mich, Ihnen hieron noch direkt Kenntnis zu geben. Wilhelm R.

— Über die Ausschmückung der Gerichtsgebäude hat der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständnis mit dem Justizminister folgende Verfügung erlassen:

Bur Anbringung von figürlichen Bildwerken an herborragender Stelle, von historischen und symbolischen Malereien sowie von Sinsprüchen ist, nach vorherigem Benehmen mit den zuständigen Justizbehörden, meine und des Herrn Justizministers Genehmigung einzuholen. Bei der Darstellung der Gerechtigkeit in einem Bildwerk oder einem Gemälde soll die früher übliche Binden vor den Augen der Frauengestalt weggelassen werden. Als Symbol der Gerechtsame ist die rechte Hand mit allen fünf Fingern ausgestreckt darzustellen. Für Inschriften und Sinsprüche sind deutlich lesbare Schriftzeichen zu wählen. Sinsprüche sind in gealte oder plastische Umräumungen so einzufügen, daß der Spruch selbst nicht aufdringlich hervortritt.

Daz für Inschriften deutlich lesbare Schriftzeichen gewählt werden sollen, ist mit Freuden zu begrüßen, denn gar oft sind bisher Buchstaben angebracht worden, die eine Entzifferung fast unmöglich machen. Sehr interessant ist, daß die Justitia jetzt keine Binden mehr vor den Augen tragen soll. Hat diese Aenderung etwa eine symbolische Bedeutung?

— Einer der gefährlichsten Rebellen im deutsch-ostafrikanischen Aufstande, der Hauptführer der Wanguido, Abdalla Mpanda ist, wie kürzlich bereits telegraphisch gemeldet wurde, am 16. Januar im Gefecht gegen die 14. Kompanie gefallen. Es handelt sich hier, wie die Münchener „Allg. Atg.“ nachträglich erfährt, um den Wanguondo-Hauptling, der seinerzeit die Ertürnung der Station Lwale geleitet und die Ermordung des Bischofs Spieß veranlaßt hat.

Ausland.

Russland.

Der Terror fordert Opfer über Opfer. In Baku ist am Sonntag der Hafenchef ermordet worden. Auch in Neu-Margelan im Ferganagebiet wurde am Sonntag gegen den Militärgouverneur Pototilo, als er die Kirche verließ, ein Revolverattentat versucht. Der Gouverneur blieb unverletzt, der Täter wurde ergriffen.

Frankreich.

Eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Vatikan scheint sich tatsächlich anzubahn. Im Vatikan ist man — wie ein Telegramm aus Rom meldet — überzeugt, daß die Bemühungen des Erzbischofs von Paris, Richard, eine Einigung zwischen Staat und Kirche herbeizuführen, von Erfolg gekrönt sein werden. Infolgedessen ist der Befehl gegeben worden, den Maßnahmen der französischen Regierung bis auf Weiteres keinen Widerstand entgegenzusetzen. Allerdings droht den Verhandlungen eine neue Gefahr, der Gefahr, daß binnen kurzem Clemenceau und der Kultusminister Briand von der Kammer gestürzt werden. Wenigstens mißbilligt die überwiegende Mehrheit der sozialistisch-radikalen Partei die Haltung des Kultusministers in der Frage der Kirchenpachtverträge entschieden und erhebt gegen ihn offen den Vorwurf, daß er durch Vermittlung des Seinepräfekten de Selbes Verhandlungen mit dem Vatikan angeläuft habe. Die Sozialistisch-Radikalen sind der Ansicht, daß durch die Kirchenpachtverträge die Pfarrer 18 Jahre lang unbeschränkt Herren in der Kirche sein werden und daß die Regierung dann weniger die Bürgschaft für die Aufrechterhaltung ihrer Autorität gegenüber einer etwaigen antirepublikanischen Agitation der Geistlichen hätte, als zur Zeit des Konkordates. Auch im Ministerium selbst scheint nicht mehr alles zu stimmen und so ist es höchst fraglich, ob die von Briand unzweifelhaft angestrebte Verständigung mit dem Vatikan zustande kommt.

Zur Untersuchung aller auf die Sicherheit in den Bergwerken bezüglichen Fragen hat die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten und der Ausbau der Kohlengrubenbesitzer von Frankreich beschlossen, in Lievin eine Versuchsstation zu errichten. Der Ausbau der Kohlengrubenbesitzer hat für diesen Zweck 300 000 Francs bewilligt

Türkei.

Der Chef der Geheimpolizei, der Generaladjutant des Sultans Rehim Pascha, ist infolge der auf Veranlassung des deutschen Botschafters gegen ihn geführten Unterforschung auf Befehl des Sultans verbannt worden. Er wurde nachts auf ein dazu besonders bereit gestelltes Schiff geschafft, das nach Mudania in See gegangen ist. Die sämtlichen Polizeiagenten Rehims waren bereits vorher verhaftet und in das Zentralgefängnis abgeführt worden. Das energische Eingreifen des Sultans hat bei der türkischen wie bei der europäischen Bevölkerung einen vorzüglichen Eindruck gemacht.

Italien.

Zu großen antillerischen Kundgebungen kam es am Sonntag aus Anlaß des Todesstages Giordano Brunos, des von den päpstlichen auf dem Scheiterhaufen verbrannten Philosophen, in mehreren großen italienischen Städten. In Rom begab sich ein großer von den Vereinigungen der Sozialisten, Republikaner, Radikalen, Freimaurer, Garibaldianer und Studierender gebildeter Zug nach dem Campo di Fiori, um Kränze an dem Denkmal Giordano Brunos niederzulegen. An der Kundgebung beteiligten sich etwa 100 000 Personen. Im Buge zählte man 370 Fahnen und Banner. Im ganzen beteiligten sich an der Demonstration die Vertreter von 250 Vereinen aus Rom und seiner näheren und ferneren Umgebung. Als der Zug, der von unzähligen Carabinieri und Geheimpolizisten geleitet wurde, beim Sitz der österreichischen Botschaft vorbeilam, ernteten Rufe „Nieder das päpstliche Österreich“. Zahlreiche Musikcorps spielten abwechselnd die Garibaldi-, die Arbeiterhymne und die Marseillaise.

Balkan.

Die Greuelaten zwischen Griechen und Bulgaren vermehrten sich, wie in jedem Jahre, wenn der Frühling auf die Berge steigt, auch jetzt wieder. Dieser Tage sind im offiziellen Blatt des griechisch-orthodoxen Patriarchats in Konstantinopel zahlreiche offizielle, mit Daten und Belegen verlehene Berichte der geistlichen Oberhirschen über die Greuelaten bulgarischer Banden veröffentlicht worden, die zeigen, daß der Kampf immer grimmiger und in einer Weise geführt wird, die an die Gebräuche weit entlegener Jahrhunderte erinnert. So fiel ein Griech aus Traweni, der seine todkranke Mutter zum letzten Male besuchen wollte, Bulgaren in die Hände. Diese schnitten ihm zuerst die Zunge ab, dann Nase, Ohren, Hände und stachen ihm die Augen aus. Den Verstümmelten setzten sie dann auf den Bergen den wilden Tieren zum Fraß aus. Solcher Greuelaten enthalten die offiziellen Berichte an den orthodoxen Patriarchen die Menge. Andererseits beichuldigten die Bulgaren die griechischen Banden großer Grausamkeiten.

Serbien.

Zu wüsten Szenen kam es am Sonnabend auf der Straße. Der Abgeordnete und frühere Minister Pavle Marinkowitsch wurde am hellen Mittag, als er mit mehreren Abgeordneten aus der Skupstina kam, auf dem Hauptplatz Therazia von drei Leutnants einer Rude wegen überfallen. Ein Leutnant versetzte ihm einen Schlag mit der Keule, während ein anderer mit dem Säbel dem Abgeordneten Michail Georgewitsch den Schädel spaltete. Es herrschte allgemeine Entrüstung, und man sieht mit Recht in diesem Vorfall die Hand der Rude. Besonders groß ist die Entrüstung unter den oppositionellen Abgeordneten, welche die Regierung für den Vorfall verantwortlich machen und die Entlassung der Angreifer aus der Armee, sowie Maßregeln gegen den fortwährenden Terrorismus der Verschwörer fordern werden. Vielfach wird auch die Meinung geäußert, daß die Offiziere im Auftrage des Hofs, der sich durch eine Rude des Abgeordneten Marinkowitsch verletzt gefühlt haben soll, gehandelt haben.

Tagesneuigkeiten.

Die „harmlose“ Bombe. Bezuglich des mysteriösen Bombenfundes im Wiesbadener Eisenbahnzug hat sich jetzt, wie uns aus Frankfurt a. M. berichtet wird, herausgestellt, daß es sich um eine harmlose Sache handelt. Die Eisenfuge ist offenbar ein Artilleriesgeschoss aus alter Zeit, wie sie in der Gegend von Mainz vielfach noch im Boden gefunden werden. Die Bombe war, wie die weitere Untersuchung ergab, ungefährlich und eine Explosion ausgeschlossen, da das Pulver im Innern der Kugel in Ermangelung eines Zünders nicht zur Entzündung gebracht werden konnte und auf jeden Fall, wie dies bei früherer Untersuchungen mit ähnlichen Fundstücken sich schon herausgestellt hatte, schon längere Zeit verdorben war. Man vermutet, daß es sich entweder um einen Scherz handelt, oder daß die Bombe von einem Landmann etwa beim Pflügen im Boden herausgeholt wurde und daß sie im Coupé liegen geblieben ist.

Schiffskatastrophe. Sonntag vormittag erfolgte in dem Kanal von Bristol ein Zusammenstoß der beiden englischen Dampfer „Heliopolis“ und „Orianda“. 14 Mann der Besatzung des letzteren Dampfers ertranken. Die „Orianda“ ist gesunken, die „Heliopolis“ ist mit Beschädigungen in Cardiff eingelaufen.

Julius Bleichröder †. Der frühere Bankier, jehige Privatier Julius Bleichröder in Berlin, der Schwiegervater des Sozialisten Dr. Arons, ist gestorben.

Gewaltige Explosion. In Constable Hook (Neu-Jersey) in Nordamerika ist ein Petroleumbehälter der Standard Oil Co., welcher über 1000 Hektoliter Petroleum enthielt, explodiert. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß das Dach des um den Behälter errichteten Schuppens über 100 Meter weit fortgeschleudert und die Erschütterung im Umkreise von 10 Meilen verspürt wurde. Die Fenster sämtlicher in der Umgegend belegenen Häuser wurden eingedrückt, wodurch drei Personen verletzt wurden. Glücklicherweise waren die Arbeiter zur Zeit der Explosion abwesend. 3000 Mann und 50 Dampfspritzen gelang es, das Feuer nach längstem Kampfe zu bewältigen. Ein zufällig in der Nähe des Explosionsortes anwesender Journalist wurde weit fortgeschleudert.

Verhafteter Durchbrenner. Der Kassierer der Budapester Sparkasse, Barlach, der mit 40 000 Kronen durchgebrannt ist, wurde Sonntag mit seiner Begleiterin, einer Dresdener Theaterdame, in Berlin im Hotel „Monopol“ verhaftet.

Folgenschwere Explosion auf der „Baldivia“. Auf dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Baldivia“, der von Westindien kam, ereignete sich einem Telegramm aus Sandhöft aufzufolge am 13. d. M. auf hoher See eine Hilfsschlüsselexplosion, bei der neben Personen getötet und drei verletzt wurden. Das Schiff erlitt beträchtlichen Schaden. Mit beschädigtem Schornstein lief der Dampfer mit der Flagge auf Halsmast in Sandhöft ein.

Durch Hochwasser, das einen Teil der Stadt Bône (Algerien) überschwemmt hat, sind mehrere Eingeborenen-Familien ums Leben gekommen.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich, wie uns telegraphisch gemeldet wird, Sonntag abend in New York. Ein mit Vorstadtbewohnern, die auf der Heimfahrt begriffen waren, dicht besetzter elektrischer Vorortzug des Bezirkes Harlem der New-York-Zentral-Eisenbahn entgleiste abends 6½ Uhr an der Kreuzung der 205. Straße und der Webster Avenue. Fünfzig Personen, so hieß es, sollen getötet, zweihundert verletzt sein. Die Nachricht verbreitete in der ganzen Stadt einen unbeschreiblichen Schrecken. Scharen von Bewohnern der Vorstädte, nach welchen der Zug bestimmt war, strömten an der Unglücksstätte zusammen, um über ihre Angehörigen Erfundigungen einzuziehen. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Wagen stürzten den Bahndamm hinunter und fingen Feuer. Glücklicherweise erwies sich die Zahl der Verunglückten als minder groß. Die Zahl der Opfer beträgt nach genauer Feststellung zwanzig Tote und fünfzig Verwundete. Als Ursache wird übermäßige Fahrgeschwindigkeit bei einer Kurve angenommen. Die vier letzten Wagen, in denen sich gegen 150 Fahrgäste befanden, stürzten um, wurden noch etwa 300 Meter weit mitgeschleppt und zertrümmert. Viele Leichen wurden so zerrissen und zugerichtet, daß eine Nekropsie unmöglich ist. Die Besatzung eilte herbei und begann die Leichen zu berauben, wurde jedoch von der Polizei verjagt. Die Dunkelheit, ebenso wie die durch die mit Elektrizität geladenen Schienen drohende Gefahr verzögerten die Versuche zur Bergung der Opfer erheblich.

Aus Geiz verhungert. In einer Dachstube eines gut erhaltenen Wohnhauses entdeckte vor einigen Tagen die Polizei von Nottingham die Leiche eines wohlhabenden Mannes, der aus Geiz verhungert war. Die Dachstube war in einem unbeschreiblich elenden Zustande, alles war mit jahrelangem Staub und Schmutz bedeckt. Die Nachbarn, die nicht wußten, daß der Mann noch in dem Hause wohnte, hatten ihn seit Anfang Januar nicht mehr gesehen. Die Polizei fand in unzähligen kleinen Paletten, die in den Sofas lagen, im Schuhladen und im Schrank versteckt waren, Tausende von Mark. Der Körper des Mannes war total abgezehrt, sein Haar und Barthaar sehr lang und wirr und seine Fingernägel standen 1½ Zentimeter über die Finger hinaus. Ein Laib Brot, der mehrere Monate alt sein muß, war das einzige Erbätre, was im Zimmer gefunden wurde.

Mit dem Bau eines Krematoriums in Bittau wird nunmehr bestimmt im kommenden Frühjahr begonnen werden, nachdem die Überlassung eines landschaftlich schön gelegenen städtischen Bauplatzes an den Verein für Feuerbestattung die erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden hat. Der erst im Frühjahr vorigen Jahres gegründete Verein zählt 353 Mitglieder und verfügt bereits über ein Bauplatz von rund 30 000 Mark, das sich jetzt, wo es mit dem Bau ernst wird, bald verdoppeln dürfte. Nach den von Herrn Baumeister Roth-Bittau entworfenen Plänen dürfte der Bau des Krematoriums nebst prachtvollem Urnenhain ca. 85 000 Mark kosten.

Schreckliches Brandunglück. In Steinach am Bodensee ist mittags in der Nacht die Brauerei Morgenthal mit einem großen von über vierzig Personen bewohnten Doppelhaus niedergebrannt, wobei eine ganze Familie von sieben Personen, Vater, Mutter und fünf Kindern in den Flammen umgekommen ist. Von einer anderen Familie ist der Vater, der mit einem Kind in den Armen aus dem Fenster sprang, schwer verletzt worden, während das Kind unversehrt blieb.

Das Gnadenegeschick des in Duisburg stationierten Eisenbahnaßistenten Bemmer. welcher wegen eines auf dem dortigen Hauptbahnhofe stattgehabten Unfalls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist abgelehnt worden. Der Verurteilte hatte sieben Nächte hindurch Dienst versieben, sich in der letzten Stunde im Himmel vergriffen und war so schuld daran, daß zwei Jüge zusammenstießen. Das Schicksal des Mannes erregt allgemeine Teilnahme.

Eine Fleischereipandemie tritt in Schottland und Island auf. Besonders schwer heimgesucht sind Glasgow, Belfast und Dublin, wo mehr als 50 Prozent der Fälle tödlich verlaufen.

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen gearbeiteten, geschmackvollen, einfach, sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefern solche stäunend billig unter Garantie und freier Transport.

Q. KLUGE

Vokales und Provinzielles.

Hirschberg, 19. Februar 1907.

* (Um scha u.) Die kürzlich gemeldete Einführung des Motorwagenbetriebes auf einigen Strecken im Bezirk der Eisenbahndirektion Mainz bildet nur einen Teil einer umfassenden Wandlung in unserem Eisenbahnbetriebe, die in den letzten Jahren ihren Anfang genommen hat. Die Staatsbahnverwaltung betreibt umfangreiche Untersuchungen, um zu ermitteln, welche Betriebsformen für den Vorortverkehr — unter den auch, wie wir bereits meldeten, in diesem Falle unsere Gebirgsbahnen nach Schreiberhau und Schmiedeberg fallen, — die zweitmäigsten sind. Dampf und Elektrizität werden rechnerisch und praktisch miteinander in Wettbewerb gestellt, und dabei scheint die Elektrizität auf der ganzen Linie siegen zu wollen, weil sie allein beim Vorortverkehr eine schnelle Zugfolge zugleich mit großer Fahrgeschwindigkeit ermöglicht.

Da der für den Bau der Wagen gewählte Typ im wesentlichen bis auf weiteres maßgebend bleiben dürfte, sei hier aufgrund eines Artikels in einem Breslauer Blatte eine kurze Beschreibung davon gegeben.

Das Fundament der Zugbildung ist die „sechsäigige Triebwageneinheit“. Sie besteht aus zwei vollständigen dreiachsigem Wagenhälften, die kurz gekuppelt sind. An jedem Ende des Doppelwagens befindet sich ein zweiachsiges Drehgestell, und gegen die Mitte hin ist je eine Laufachse angeordnet. Werden längere Züge gefahren, so kommen Beiwagen nicht zur Verwendung; die Züge beziehen dann lediglich aus mehreren gleichen Triebwageneinheiten. Der Antrieb des Doppelwagens erfolgt durch drei Wechselstrommotoren von 750 Volt Spannung, die nach dem System Winter-Eichberg von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft hergestellt sind. Zur Verwendung kommt im allgemeinen Wechselstrom von etwa 6000 Volt Spannung, außer im Betriebsbahnhof, wo die Spannung nur 300 Volt beträgt. Die Transformation des Stromes auf die Verbrauchsspannung erfolgt in den Wagen selbst, wobei die weitestgehenden Vorsichtsmaßregeln gegen irgendwelche Gefährdung der Reisenden durch den hochgespannten Strom getroffen sind. Alle Stromabnehmer, nämlich zwei Schleifbügel für den hochgespannten und zwei Rollenkontakte für den niedriggespannten Strom, sind auf einen Wagenhälften angebracht. Die zur Führung der Wagen erforderlichen Schalter befinden sich in dem einen Endabteil jeder Wagenhälfte. Diese Endabteile besitzen die Abmessungen eines Abteils dritter Klasse und haben eine Sitzbank, sodass sie, wenn sie sich nicht an der Spitze des Zuges befinden und somit nicht als Führerstand dienen, mit Fahrgästen besetzt werden können. In diesem Falle werden die Schaltapparate durch eine Tür verschlossen und jedem Unberufenen unzugänglich gemacht. Die mit den Stromabnehmern versehene Wagenhälfte enthält außer dem Führerabteil fünf Abteile dritter und zwei Abteile zweiter Klasse. Das neben dem Führerabteil befindliche Abteil dritter Klasse hat aufklappbare Bänke und Doppeltüren, sodass es, wenn erforderlich, als Gepäckraum benutzt werden kann. Die andere Wagenhälfte enthält außer dem Führerabteil vier Abteile dritter und drei Abteile zweiter Klasse.

Im übrigen zeigen die Wagen die übliche Ausstattung der neuesten Abteilwagen zweiter und dritter Klasse. Die Abteile haben Seitenluren und sind untereinander durch einen Seitengang verbunden. Die beiden Wagenhälften, ebenso die verschiedenen Wagenklassen haben jedoch keine Verbindung. Die Länge des Kastens jeder Triebwagenhälfte beträgt 14 Meter, die Breite 2,6 Meter. Die Wagen sind mit der Aufdruckbremse System Knorr ausgerüstet. Außerdem ist noch eine Handbremse vorhanden, und in Notfällen kann eine Gegenstrombremse zur Anwendung kommen. Die Beleuchtung erfolgt in jedem Abteil durch zwei Glühlampen, die in getrennten Deckenlampen an der Wagendecke angebracht sind. Auch die Beleuchtung der Signallichter an jedem Wagenende und die Beheizung der Abteile geschieht elektrisch.

Zurzeit werden in der „Breslauer Altien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau und Maschinenbauanstalt Breslau“, welche s. Bt. die ersten Wagen für die elektrische Bahn Berlin-Großlichterfelde gebaut hat, in Gemeinschaft mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Pläne von Betriebsmitteln ausgearbeitet, die gegenüber den bisherigen Ausführungen Neuerungen und Verbesserungen aufweisen. Namentlich soll das Wagengewicht nach Möglichkeit verringert werden, um durch Herabsetzung des für jeden Sitzplatz zu befördernden Zuggewichtes den Nutzeffekt zunächst zu erhöhen. Die so gesammelten Erfahrungen dürften insbesondere bei einer in Erwägung genommenen Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn von besonderem Wert sein. Weiter ist man bei der genannten Firma damit beschäftigt, einen Akkumulatorwagen für den Vorortverkehr

nach einem ganz neuen Prinzip zu konstruieren. Neben die Frage seiner Einführung hat das Ministerium noch nicht entschieden.

* (50jähriges Dienstjubiläum.) Am Freitag feierte der Königl. Oberstabsarzt a. D. Dr. Berthold Göttsche in Görlitz sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Vom 12. Dezember 1866 bis 8. Dezember 1871 gehörte er dem Schlesischen Jägerbataillon Nr. 5 an. Der Jubilar nahm teil an dem Feldzuge 1866 gegen Österreich und am Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich und machte die Schlachten bei Königgrätz und Sedan, das Engagement bei Sion und die Befreiung von Paris mit. Unter dem 19. Mai 1871 erhielt er das Eisene Kreuz 2. Klasse.

* (Die Nachricht von einem Protest gegen die Gültigkeit der Wahl des Abg. Kopsch-Löwenberg,) die zuerst in einem Liegnitzer Blatte auftrat, scheint unrichtig zu sein. Das konservative Blatt, „Der Bürger- und Hausfreund“, in Löwenberg schreibt — wie man annehmen darf — aufgrund einer bei dem konservativen Wahlkomitee eingezogenen Erkundigung, daß „an zuständiger Stelle“ von der Einreichung eines Protestes nichts bekannt sei.

r. (Der Bahnbau Lähn-Löwenberg) wird in nächster Zeit einen bedeutenden Fortschritt machen, denn es soll mit dem Gründenwerb vorgegangen werden. Diejenigen Gemeinden, welche Prämialbeiträge bewilligt haben, sind aufgefordert worden, diese Beiträge einzuzahlen. So hat zum Beispiel die Gemeinde Wiesenthal bereits 1500 Mark gezahlt. Was die Strecke Hirschberg-Lähn betrifft, so kann mitgeteilt werden, daß im Lähner Tunnel fleißig an der Ausmauerung und Wölbung gearbeitet wird. Die Arbeitszüge fahren schon bis nahe an Waltersdorf. Im nächsten Frühjahr soll mit dem Bau der Böberbrücke bei Waltersdorf begonnen werden. Wann der Bau des Tunnels beim Dominium Mauer in Angriff genommen werden wird, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Jedenfalls wird noch ein Jahr vergehen, ehe die Bücke bis Lähn fahren werden.

* (Ein humoristisches Faschingsskort) gibt am Mittwoch abend die Jägerkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Böttcher in den festlich dekorierten Räumen der „Drei Sichen“ in Cunnersdorf. An das Konzert schließt sich dann ein Ball.

* (Antritt aus dem Flottenverein.) Bergasseessor Pieler legte in diesen Tagen wegen der Streitigkeiten zwischen dem Deutschen Flottenverein und dem Zentrum den Vorstoss der Ortsgruppe Ruda (Kreis Ratibor) des Deutschen Flottenvereins nieder. Aus demselben Grunde beabsichtigen sämtliche katholische Mitglieder aus dem Verein auszusteigen. Die Ortsgruppe ist somit in Frage gestellt.

* (Falsches Geld.) In der letzten Zeit sind falsche Reichsbanknoten zu 100 Mark, sowie falsche Fünf- und Einmarthünde in den Verkehr gebracht worden. Die falschen Hundertmarkscheine sind sehr täusichend nachgemacht; das Papier ist jedoch stärker und bricht beim Falzen. Das Reichsbankdirektorium hat eine Belohnung von 3000 Mark auf die Ergreifung der Fälschmünzer ausgesetzt.

* (Besitzwechsel.) Das Hausgrundstück Sand Nr. 2, bisher Herrn Robert Hartmann gehörig, ist durch Kauf an Rentier Julius Nitsche aus Buchwald übergegangen. Übergabe erfolgt im April.

* (Militärisches.) Versetzt: Leutnant Josef Freiherr v. Dallwig vom Jägerbataillon Nr. 5 in die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8 in Oels. Zu Bataillons-Kommandeuren ernannt: Neubaur, Major und Adjutant des Kommandos des 5. Armeekorps, unter Verleihung in das Inf.-Reg. 75, Major Roak, aggr. dem Inf.-Reg. 19, unter Versetzung in das Inf.-Reg. 146.

* (Fundbericht der Hirschberger Thalbahn Mf. - Ges.) ein Spitzentuch, zwei Taschentücher, ein Paar Sößen.

d. Berischdorf, 18. Februar. (Der Männergesangverein) veranstaltete Sonntag abend in Ernst's Gerichtsprecham eine Wiederholung der Aufführungen des Stiftungsfestes, die wieder sehr gut besucht war. Die unter Leitung des neuen Dirigenten, Herrn Lau-Hirschberg, vorgetragenen Chöre gefielen allgemein. Reichen Beifall fand das amutige Volksstück „S Rosel vom Schwarzwalde“. Ball schloss sich an.

k. Warmbrunn, 18. Februar. (Festlichkeit.) Die Reiseandenfabrik Fritz Vogel veranstaltete am Sonnabend Abend im Hotel de Prusse für ihr gesamtes Personal nebst den dazu gehörigen Heimarbeitern eine größere Festlichkeit, deren Verlauf sich für alle Beteiligten äußerst gänzlich gestaltete. Nebst dem im Vordergrund stehenden üblichen Ball sorgten weitere Veranstaltungen aufs Annehmste für die Unterhaltung, sodass das Ende des gelungenen Festes trotz vorgerüster Stunde seinen Teilnehmern immer noch zu früh kam. Das Fest zeigte wiederum, welch schönes Einvernehmen zwischen dem Chef der Firma, Herrn Fritz Vogel, und seinem Personal besteht. Die Firma hat es unter ihrem Chef verstanden, von kleinen Anfängen sich zu der augenblicklichen Entwicklung empor zu arbeiten und ihre Produkte finden weit über die Grenzen unserer Provinz und unseres Staates ein bedeutendes Absatzgebiet, — gewiß ein schönes Reichen freihafenes Gewerbeleben.

x. Lomitz, 18. Februar. (Der Männer-Turnverein) beging gestern abend in Ernst's Gerichtsprecham sein Fastnachtsvergnügen. Trotz des schlechten Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Drei flott gespielte und mit vielen Beifall aufgenommene Einakter sowie Vorträge des beliebten Humoristen Herrn Kopfauer jr.

aus Hirschberg gingen dem Lanzkränzchen vorau, das die Gäste bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt.

o. Bitterthal, 18. Februar. (Besitzveränderung.) Das Hotel "Bitterthal" ging durch Kauf in Besitz der Erdmannsdorfer Spinnerei Alt.-Ges. über. — Wie gerüchteweise verlautet, beabsichtigt die genannte Gesellschaft für ihre Beamten und Arbeiterschaft einen Konzern zu errichten.

d. Wernersdorf, 18. Februar. (Schulhaus-Neubau.) Der Bau des hier neu zu errichtenden Schulhauses durch Zimmermeister W. Blitsche ausgeführt, ist so weit gefördert worden, daß bereits das Richtfest erfolgte. Zum 1. August ist die Eröffnung des neuen Schulbetriebes hier in unserem Ort, der jetzt nach Kaiserswaldau eingeschult ist, in Aussicht genommen. Zu den auf 18 000 M. veranschlagten Kosten des Schulbaues hat die Regierung der wenig leistungsfähigen Gemeinde eine Beihilfe von 17 000 M. bewilligt.

F. Schönau, 17. Februar. (Städtisches. — Besitzwechsel.) Am Freitag fand eine Stadtverordneten-Sitzung statt. Auf das Gesuch des Bürger-Begräbnis-Vereins wegen weiterer Überlassung des Platzes im Baudenhaus für jährlich 10 Mark bis 1. April 1907, später 15 Mark und Festlegung des Kontrastes auf zehn Jahre, hat der Magistrat der Kreishöhe die Zustimmung erteilt, jedoch die Festlegung auf zehn Jahre nicht genehmigt. Nach einer Debatte wird ein Antrag des Vorsteher angenommen, den Mietvertrag auf 10 Jahre festzulegen unter der Maßgabe, daß die Stadt das Kündigungsrecht behält, wenn sie den Platz für eigene Zwecke gebraucht. In der Kommission für das Ortsstatut für Errichtung einer gewerblichen, obligatorischen Fortbildungsschule sind folgende Punkte festgelegt worden: 1. Auch für Handlungsschüler soll ein Zug zum Besuch der Fortbildungsschule bestehen; 2. die einmaligen Ausgaben sind auf 120 Mark, die laufenden Ausgaben auf 600 Mark festzulegen; 3. der Unterricht soll nicht von 7—9 sondern von 7½ bis 9½ Uhr angezeigt werden. Nach dem Ortsstatut sind alle im Gemeindebezirk Schönau wohnhaften und nicht bloß vorübergehend beschäftigten, gewerblichen Arbeiter, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Handlungsschüler verpflichtet, die Fortbildungsschule an den festgelegten Tagen (Montag und Donnerstag von 7½—9½ Uhr) zu besuchen und an dem Unterrichte teilzunehmen. Die Schulpflicht endigt mit dem Schluß des dritten Lehrjahres, doch darf sie sich nicht über das vollendete 18. Lebensjahr hinaus erstrecken. Befreit sind solche gewerblichen Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet oder die eine Innungs- oder Fachschule besuchen. Auch nicht zum Schulbesuch verpflichtet gewerbliche Arbeiter können gegen ein Schulgeld von halbjährlich 2 Mark zugelassen werden. Nach Festlegung der Bestimmungen zur Sicherung des regelmäßigen Besuches und der Ordnung in der Schule, schreibt § 5 vor, daß Eltern und Vormünder den Lehrlingen die erforderliche Zeit zu gewähren haben. Spätestens sechs Tage nach dem Eintritt in das Lehrverhältnis sind die Lehrlinge anzumelden. Das Ortsstatut tritt am 1. April d. J. in Kraft mit der Maßgabe, daß die vor dem 1. April 1904 aus der Volksschule entlassenen Lehrlinge von dem Schulbesuch befreit bleiben. Bürgermeister Malt ersucht mit Bedürftigung der Bedeutung der Fortbildungsschule die Ausgaben zu bewilligen. Als Schulzimmer soll nicht das Konfirmandenzimmer, sondern das zweite Klassenzimmer benutzt werden. Das Ortsstatut wurde angenommen und die Kosten bewilligt. Zu recht lebhafter Debatte führte der vom Magistrat nicht genehmigte und zurückgegebene Antrag, die Kosten für die Renovation des Rathaus-turmes und das Wirtschaftsgebäude am Rathaus durch eine Anleihe zu decken. Der Magistrat wünscht die Tilgung der Kosten aus den Überschüssen der Sparkasse, um durch Aufnahme, Verzinsung und Amortisierung eines Darlehns nicht eine Steuererhöhung herbeizuführen. Eingehend begründet Bürgermeister Malt die Stellungnahme des Magistrats in dieser Angelegenheit in der Hoffnung, daß sich disponible Mittel aus den Überschüssen der Sparkasse herausschälen. Vorsteher Scholz hebt hervor, daß die Stadt zunächst die Pflicht habe, die bei der Sparkasse vorhandenen Verbindlichkeiten der Stadt zu deden. Während in den früheren Jahren bei Geldbewilligungen die Mitglieder im guten Glauben an die sich steigenden Überschüsse diese oder jene Ausgaben aus den Überschüssen gedeckt haben und dadurch der Zeitzeit hohe Verbindlichkeiten überlassen haben, so kann das jetzt nicht mehr geschehen, da Ausgaben und Bedürfnisse sich fortwährend steigern. Außerdem gehören die in Rede stehenden Ausgaben nicht zu den gemeinnützigen Zwecken, deren Befreiung aus den Überschüssen gestattet ist. Ratmann Franz und Nadel verteidigen den Magistratsstandpunkt, während Ratmann Franz hünscht, die Lasten auf möglichst lange Jahre zu verteilen, zumal die Stadt noch mehr tun müsse, um besonders den städtischen Gebäuden ein anständiges Gewand zu geben. Vorsteher Scholz ersucht, den einmal gefaßten Beschluss aufrecht zu erhalten, da die Überschüsse der Sparkasse schon in Anspruch genommen sind. Es ist bedauerlich, daß man nicht früher, als man nur 50 Prozent Kommunalsteuer bezahlte, schon für die Zukunft gesorgt hat, um durch Erhöhung der Zuflüsse geordnete Verhältnisse zu schaffen. Um eine Verständigung mit dem Magistrat herbeizuführen, wurde beschlossen, eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Vorsteher Scholz, Rechtsanwalt Storch, Käschlermeister Beer zu wählen. Als Beisitzer für die Stadtverordneten-Ersatzwahl der 2. Abteilung wurden Beer und Theuner, als Stellvertreter Gürlich und Reh gewählt. Auf Antrag der Kommission wurde der Antrag betreffend Haftpflicht der städtischen Beamten abgelehnt. Nach Feststellung des Sparkassen-Stats und Mitteilungen wurde die öffentliche Sitzung

geschlossen, an welche sich eine geheime anschloß. — Hotelbesitzer Röhricht, früher in Süßen, ein geborener Schönauer hat das Hotel "zum Hirsch" für 43 000 Mark von der Timmerschen Brauerei in Liegnitz erworben und übernimmt es zum 3. April 1907. Das Weinecke'sche Kaufmannsgefäß hat Kaufmann W. Meffert aus Jauer erworben und übernimmt dasselbe zum 1. März.

i. Mauer a. B., 15. Februar. (Besitzveränderung.) Herr Hotelbesitzer C. Stellwag verpachtete das Hotel "Lindenhof"; der neue Pächter Herr Richter hat den Betrieb bereits übernommen. — Herr Stellenbesitzer Eschentzler kaufte das hiesige J. Pöhl'sche Bauergut für 23 300 Mark. Herr Pöhl zieht zum Frühjahr in das von ihm neu erbaute Gut auf der sogenannten Juliushöhe über.

r. Dentmannsdorf, 15. Februar. (Unglücksfall. — Erbung) In Hartliebsdorf verunglühte eine 45jährige Magd beim Herabwirren von Heu in der Scheune. Sie glitt von der Leiter aus und fiel auf die Durchfahrt, wo sie bewußtlos liegen blieb. Erst nach einiger Zeit fand sie ein Skelett. Sie ist an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben. — Herr Kantor Steinig ist aus Anlaß seines Übertrittes in den Ruhestand vom Vorstand des Katholischen Lehrervereins des Kreises Löwenberg eine prachtvolle Glühlampe überreicht worden.

* Löwenberg, 17. Februar. (Jubiläum.) Bei dem 50jährigen Jubiläum des Norddeutschen Lloyd ist ein ehemaliger Löwenberger, der Oberingenieur Walter, Sohn des verstorbenen Kämmerers Walter, insofern beteiligt, als er am 1. f. M. sein 25jähriges Dienstjubiläum bei genannter Gesellschaft feiern kann.

J. Altwasser, 18. Februar. (Beugtgasvergiftung.) Im Hause des Rentiers Franze sollte an der Gasleitung gearbeitet werden. Als am Sonnabend früh die Gasflosser zu arbeiten begannen wollten, klopften sie vergebens an die Stubentür des Wirtes. Es wurde nicht geöffnet. Deshalb öffnete man mit einem Dietrich den Laden und stellte dagegen den Haupthahn ab. Da aber nach einiger Zeit weder Herr noch Frau Franze zum Vorschein kamen, man auch in der Wohnung keinerlei Geräusch vernahm, man aber Gasgeruch bemerkte, öffnete man gewaltsam die Wohnungstür. Hier fand man Frau Franze tot auf einem Stuhle sitzend, neben dem Bett des Einfellindes, eines 4jährigen Knaben, der entkleidet tot im Bett lag. Wahrscheinlich war er vom Stuhle herabgefallen, er atmete noch und röchelte stark. Das Zimmer war noch stark mit Gas gefüllt; beide Hähne der Gaslampen standen offen. Das Ehepaar war vollständig angekleidet. Herbeigeholte Aerzte stellten fest, daß der Tod der Frau morgens 6 Uhr eingetreten ist. Der Mann lebte noch bis heute, Montag morgen, ohne jedoch zur Besinnung zu kommen. Auf welche Weise das Unglück geschehen ist, wird wohl kaum ermittelt werden können. Der Nachtwächter sah um 4 Uhr noch die Wohnung hell erleuchtet, ein anderer Mann sah um 1/26 Uhr noch Licht in der Franzen'schen Wohnung. Es ist öfters vorgekommen, daß an der Schloßigkeit lebende J. die ganze Nacht hindurch das Gaslicht brennen ließ. Die Leute lebten in sehr guten sozialen Verhältnissen. Sehr schwer getroffen ist die einzige, in Berlin verheiratete Tochter. Sie fand die Eltern und ihr Kind tot. Sonntag abend hofften die Aerzte noch, den J. am Leben zu erhalten. Die Gasleitung ist in vollständig tadellosem Zustande und ein Versehen der Gasarbeiter ganz ausgeschlossen.

△ Frankenstein, 18. Februar. (Kohlengasvergiftung.) In der Fräbel'schen Ziegelei hatten sich drei Galizier, die wenige Stunden zuvor zugekreist waren, in einer Stube der Ziegelei, deren Eingang verboten war, nachts niedergelegt. Als in früher Morgenstunde andere Arbeiter jenen Raum betraten, fanden sie die drei Personen leblos auf. Sie hatten abends den in der Stube befindlichen Ofen überheizt und die infolge dessen entstehende Kohlengase im Schlaf eingeatmet. Eine 24 Jahre alte Galizierin war bereits eine Leiche. Die anderen beiden, ein Ehepaar, wurden noch lebend dem Krankenhaus zugeführt, aber die Frau verstarb gleichfalls. Der Mann konnte wieder zum Bewußtsein gebracht werden und es ist Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

* Breslau, 18. Februar. (Eine Liebestragödie.) Im Hause Schuhbrücke 61 hat sich vergangene Nacht eine Bluttat abgespielt, die zwei junge Menschenleben zum Opfer forderte. Gegen 4½ Uhr morgens hörte ein dort wohnender Handelschüler im Nebenzimmer mehrere Schüsse fallen und rief deshalb einen Schuhmann herbei, der sich gewaltsam Eintritt in das Zimmer verschaffte. Im Bett lag, bis auf das Hemd entkleidet, ein junges Mädchen im Alter von ca. 28 Jahren; ein Schuß durch die rechte Schläfe hatte ihrem Leben ein Ende bereitet, und auf der Diele neben dem Bett war, ebenfalls mit einer Schußwunde im Kopf, ein junger Mann hingestreckt, in welchem ein seit kurzem hier wohnender, 24jähriger Kommiss, Käferich Bartsch, Sohn eines auf der Sternstraße wohnenden Bureauvertreibers, erkannt wurde. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wurde ein Arzt herbeigerufen; kurz nach der Einlieferung in das Allgemeine Hospital starb aber der Schwerverletzte. Die Leiche des Mädchens verblieb vorläufig in der Wohnung. Das Motiv zu der Liebestragödie ist noch nicht klargestellt.

wb. Oppeln, 18. Februar. (Infolge Einsturzes der Dachgiebel-facade.) Einiges Hauses am Ring gestern Abend, wurde der aus der Theatervorstellung kommende erste Assistent der hiesigen Handelskammer, Dr. Kluß, von den Crimern erschlagen.

* Breslau, 18. Februar. (Einen Wolf.) den ersten seit 1866, hat gestern Prinz Breslau in Breslau erlegt. Drei andere sind entkommen.

Letzte Telegramme.**Im Abgeordnetenhaus**

wurde am Montag zunächst die zweite Beratung des Justizrats beendet. Dann wurden die Gesetzentwürfe, betreffend die Auflösung des Depositalfonds bei der Staatschuldenverwaltung und betreffend die Einverleibung Wilmersdorfs in den Landespolizeibezirk Berlin in erster und zweiter Lesung angenommen.

Längere Zeit nahm die hierauf folgende erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verunstaltung von Gegenden und Ortschaften in Anspruch. Alle Redner hatten Bedenken, ob nicht einzelne Bestimmungen der Polizei zu weitgehende Eingriffe in das Privatrecht gestatteten. Diesen Bedenken gab insbesondere der freisinnige Redner, der Abg. Schmidt-Elberfeld (Kreis. Volksp.) lebhafte Ausdruck. Die Vorlage wurde schließlich einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen, wobei der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach der Hoffnung Ausdruck gab, daß es in der Kommission gelingen werde, ein brauchbares Gesetz aufzustellen zu bringen.

Ebenfalls einer Kommission von 21 Mitgliedern wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Ausübung des Jagdrechts, überwiesen. Die Redner aller Parteien sprachen sich ausdrücklich zu der Vorlage aus. Auch der Abg. Fischbeck von der Freisinnigen Volkspartei sprach sich sympathisch zu dem Grundgedanken der Vorlage aus, hatte aber gegen einzelne Bestimmungen Bedenken.

Am Dienstag soll der Stat. des Ministeriums des Innern zur zweiten Beratung kommen.

Das Geschenk Kaiser Wilhelms an König Eduard.

London, 18. Februar. Der König bezeichnete den Platz vor der Südfront des Kensington-Palais als Ort für das Standbild Wilhelms III., welches der deutsche Kaiser dem Könige zum Geschenk machen wird.

Die Briefe des Flottenvereins.

München, 18. Februar. Auf Anordnung der Berliner Staatsanwaltschaft wurde heute der Redakteur Sieber des „Bayerischen Kuriers“ vor dem hiesigen Gericht als Zeuge in der Angelegenheit der veröffentlichten Flottenvereinsbriefe vernommen. Sieber verweigerte jede Auskunft, woher er sein Material erhalten habe und gab eine dahingehende Erklärung zu Protokoll.

Der Kulturmampf in Frankreich.

Paris, 18. Februar. Ministerpräsident Clemenceau hatte heute vormittag eine Konferenz mit den Ministern Briand, Thompson, Picton, Barthou, Ruan und Viviani über die kirchliche Frage und über die politische Lage. Die Minister befanden sich in völligem Einvernehmen.

Der frühere Minister de Lannion schreibt im „Siecle“: Die Gegner des Ministeriums drängten seit langem zum Bruch, dessen Opfer Clemenceau und Briand in gleichem Maße seien würden. Clemenceau blickte zu klar, als daß er dies nicht einsehen sollte, und man dürfe hoffen, daß er diese Planöver durchkreuze, anstatt sie zu unterstützen. Die republikanische Mehrheit der Kammer würde einen schweren Fehler begehen, wenn sie den religiösen Krieg in dem Augenblick, wo eine friedliche Lösung möglich erscheine, von neuem entzünden würde.

„Le Soir“ hatte behauptet, daß ein höherer Beamter des Ministeriums des Äußeren verstorben sei, weil er dem Patriarchen diplomatische Schriftstücke mitgeteilt hatte, welche von Vertretern Frankreichs im Auslande herrihren. Das Gerücht, welches man mit der Beschlagnahme der Papiere des Vsgr. Montagnini im Zusammenhang gebracht hatte, wird im Ministerium des Äußeren als durchaus erfunden bezeichnet.

„Solair“ meldet, daß der Gemeinderat von Naches im Département Pas de Calais beschlossen habe, den 102 Jahre alten Pfarrer Gardene, welcher seit 40 Jahren die Seelsorge in dem Orte ausübte, aus dem Pfarrgebiet zu verweisen, falls er nicht die ihm auferlegte Wette von 240 Francs bezahlen sollte.

Russland.

Odessa, 18. Februar. Infolge der Tätigkeit der schwarzen Banden sind alle Handelsgeschäfte eingestellt worden. Die Universität ist geschlossen. Man erwartet einen allgemeinen Streit der Mittelschüler.

Verschiedenes.

Berlin, 18. Februar. Laut Hofanlage eröffnet der Kaiser den Reichstag morgen persönlich. Nach dem Gottesdienst, der der Eröffnung vorausgeht, werden die Reichssignien unter großem Vortritt von der Bildergallerie in den Weißen Saal vorgetragen.

Königsberg, 18. Februar. Die Maul- und Klauenpest ist in der hiesigen Provinz von neuem ausgebrochen, und zwar auf dem

Borwerke eines Gutes im Kreise Osterode. Anscheinend ist die Einschleppung der Krankheit durch den Personenverkehr erfolgt. Es ist alles getrieben, um die Weiterverbreitung zu verbüten.

Chur, 18. Februar. Auf der Sportschleifbahn in St. Moritz verunglückte der Sportsmann Graf Blyant aus Holland durch einen schweren Sturz tödlich.

Rom, 18. Februar. Wie aus Mailand gemeldet wird, stieß auf Bahnhof Gagnano zwischen Mortara und Mailand ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden sieben Personen verletzt, darunter drei schwer. Der Verkehr auf der Linie ist unterbrochen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 18. Februar. Erste amtlich festgestellte Kurie. 11 Uhr vormittags. Rattowitzker 210½, Coro 120,90, Hohenloherwerke 201,10, Koslowitzer 162, Bodenbank 160, Bresl. Straßenbahn 154½, Waldenburger Elektrische 112 Prozent.

Die Tendenz am New Yorker Effektenmarkt hat wieder an Zuverlässigkeit gewonnen und damit ist auch unserer Börse die Richtung nach oben gegeben worden. In guter Veranlagung erwiesen sich Montanalti, und von diesen besonders Kohlenwerte auf den sehr günstigen Bericht von der Düsseldorfer Kohlenbörse. Bei Rattowitzern wirkten auch noch Fusionserüchte mit einer oberschlesischen Gesellschaft anregend, sodaß sich in diesem Papier etwas lebhafteres Geschäft bei einer Steigerung von 2,40 Prozent entwickelte. Donnermardhütte gewannen 4 Prozent. Eisenaktien waren gleichfalls fester, hatten aber kleineres Geschäft. Von den fremden Eisenbahnen setzten Canada Pacific auf New York gestützt ihre Aufwärtsbewegung weiter kräftig fort und zogen bei regerer Nachfrage um 8 Prozent an. Österreichische Transportwerte wenig beachtet. Türkensee auf Wien anziehend und belebter, + 1 Mark.

Ausländische Renten still, nur österr.-ungarische auf ermäßigt Riveau lebhafter umgesetzt. Heimische Fonds bei stiller Geschäft schwach, schlesische Baudarlehen rückgängig.

Banken ruhig, Bodenbank um ¼ Prozent erholt.

Bamentafften zur Schwäche neigend. Von sonstigen Kasino-Industriewerten waren Straßenbahnen stärker: Breslauer und Waldenburger je + ¼. Niedriger stellten sich: Breslauer Metz 2, Hofmann Waggon 2, Feldmühle Cellulose ½ Prozent.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 18. Februar. Die Woche eröffnete in unregelmäßiger Haltung und im Montanaltiemarkt sowohl für Hütten- wie für Bergwerksaktien zu niedrigeren Kurien. Der Grund hierfür lag in der Meldung, daß nach einem Bericht der „Frankl. Ztg.“ von zuständiger Seite, weder dem Aufsichtsrat der Konfördia-Bergbau-Gesellschaft, noch der Direktion von schwedenden Fusionenverhandlungen etwas bekannt sei. Konfördia, die vorgestern mit 405 schlossen, setzten mit 390 ein und waren vielfach schwankend. Dadurch wurde der Montanaltiemarkt in Mitleidenschaft gezogen und nach Feststellung der ersten Kurie im weiteren Verlaufe matt. Zur Verbindung im allgemeinen trug die weitere Begebung von Schatzscheinen zu den gleichen Fälligkeiten wie die jüngst begebenen bei, nur trat noch ein weiterer Termin vor 21. Mai hinzu. Da die Börse unter dem Druck der Gelbverhältnisse des Inlandes steht, wird die Situation noch dadurch verschärft, daß der amerikanische Geldbedarf für die Gestaltung des europäischen Geldmarktes ausschlaggebend bleibt. Von Amerikanern waren nur Canada Pacific auf New York um 1½ Prozent besser. Banken gegen vorgestern unverstetig verändert, schließlich im ganzen preishaltend. Österreichische Bahnen stetig ohne nennenswerten Verkehr. Meridionalbahn auf Heimatland schwächer. Prinz Heinrichsbahn behauptet. 3prozentige Reichsanleihe ruhig, desgleichen Japaner und Russen. Schiffsaktien gut gehalten. Tägliches Geld 5 Prozent. Zu Beginn der zweiten Börsestunde war der Gesamtverkehr belanglos und die wenigen Kurznotizen blieben unverändert. Bei Berichtsabgang bei äußerst eingengtem Verkehr behauptet. Concordia im freien Verkehr 393. Privatdiskont 5 Prozent.

In dritter Börsestunde schwach auf das Steigen des Privatdiskonts. Industriewerte des Kasinomarktes ungleichmäßig, teils schwächer, Konfördia Bergbau 15 Prozent niedriger, 392.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 18. Februar. Ungeachtet weiterer Rückgänge in Nordamerika und sonstiger matter auswärtiger Berichte war hier die Haltung von Anfang an ziemlich fest. Mögliche gestiegerte Gebote genügten jedoch, um im Lieferungshandel mit Weizen, Roggen und Hafer ausreichendes Angebot hervorzurufen. Vermutlich ist der voraussichtliche Eintritt von Frost die Ursache der besseren Haltung. Greifbares Getreide wurde fester gehalten. Rüböl war still und kaum im Werte behauptet. Wetter: schön.

Rübezah - Korn!
vollständiger Ersatz für Cognac.

Hierzu zwei Beiblätter.

Das Neue Strumpfwaren- und Woll-Haus Oscar Böttcher, Hirschberg ■ Schildauerstrasse 8 ■

wird

Mittwoch, 20. Februar, Nachmittags 4 Uhr eröffnet!



Jagdgewehre	b. 35,00 M.	an
Revolver	4,00	-
Teschings	6,50	-
Luftgewehre	6,00	-
Rucksäcke	1,50	-
Gewehrinterale	3,50	-
Jagdtaschen	5,00	-
Gamaschen	2,50	-
Jagdstöcke	4,50	-

Kugeln

6 mm 100 St.	65 Pf.
7 mm 100 St.	1,60 M.
9 mm 100 St.	2,00 M.

Schrot

6 mm 100 St.	1,90 M.
7 mm 100 St.	2,60 M.
9 mm 100 St.	3,00 M.

Pa. geladene Jagdpatronen
Schwarzpulver ranchos
5,50 p. 100 St., 6,50 p. 100 St.
bei 1000 50 und 60 M.

Carl Haelbig,
Waffen- u. Munitionsgroßhandl.,
Hirschberg i. Schl.
215 Telephon 215.

Borzaglich
gegen Husten und Heiserkeit
sind die echten
Zwiebel-Bonbons
von
A. Scholtz, Bonbonsfabrik.

Zu Konfirmation und Ausstattungsbedarf!

empfiehle ich bekannt große Auswahl reell, billigst!
Alle **Wäsche- u. Neglige-Artikel** einfach und
fertigen **Unterröcke**; **Schürzen**; **Strümpfe**.
Damenhemden: **Unterröcke**; **Schürzen**; **Strümpfe**.
wollene Unterwäsche aller Weiten; Leibbinden u.;
Taschentücher größte Auswahl mit kein. Namestickerei.
Bettwäsche; Handtücher; Badewäse; Tischzeuge; Küchen-Wäsche;
Neuheiten in Krägen, Manschetten, Travatten, Knöpfen u.;
weiße Piqué und echt bunte Hemdstoffe; fertige Einsätze u.;
brauchbare **Wester** von allen **Wäsche-Artikeln** Weisswaren
ermäßigte Preise von allen **Wäsche-Artikeln** u. Stickereien.

Theodor Lüer, Hirschberg, Bahnhofstraße 69.
ältestes Leinen- u. Wäsche-Ausstattungs-Berand-Geschäft hier.
Mitglied des Rabatt-Verein 5 %.

Wasserversorgung

mit Zusatzpumpe ohne Hochreservoir für Hand-
und Maschinenbetrieb.

Sehr geeignet für Landhäuser, Villen,
Gutshöfe, Gärtnereien, Hotels, Ge-
meinden. — Schnellste Hilfe
bei Brandfällen. — Beste
Gartenbereitung. Stets
frisches Wasser unter Druck
bis zu 100 Meter Höhe.

Man verlange
Prospekte.

Dentif. - Oesterr. Waller - Industrie,
Dresden, Mathildenstraße 9.



Paul Rother, Tapezier- und Dekorations-Geschäft,

Gerichtsgasse, vis-à-vis vom Borsig's-Gericht.
Empfiehle mich den geehrten Herrschaften zum Umarbeiten, sowie
Modernisieren von Polstermöbeln, Tapezieren, Dekorieren und
Linoleumlegen, sowie allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.
Gute, reelle Bedienung u. billige Preisberechnung.

Cacao!
Das Beste für den Magen

Das Lieblingsgetränk
aller Kinder!

Das Frühstücksgetränk
jeder Familie!

Das Getränk für Alle!

Wer nur 4 Wochen lang regelmässig zum ersten Frühstück
Cacao trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem
Wohlbefinden merken. — Kinder
sollen Cacao früh und nachmittags
trinken, es gibt kein gesünderes und
bekömmlicheres Getränk als Cacao.
Wer magenleidend, darmkrank,
appetitlos ist und zu Abmagerung neigt, trinke 3-mal täglich
Cacao, ebenso wer nervös und durch
geistige Arbeit etc. überanstrengt
ist. Cacao stärkt als natürliches
(nicht künstliches) Kräftigungsmittel
die Nerven und wirkt beruhigend.
Alleiniger Fabrikant:

Will. Pramann,
Radebeul-Dresden.

Man verlange aufklärende Prospekte,
Broschüren, ärztliche Gutachten und
1 Probeplatte für Mk. 1 oder 50 Pf.
bei **O. Schmidt, A. Schmolke,**
Richard Krause Nachf.

A. Kemski, A. Schwarzer,
Warmbrunnerplatz und Bahnhofstr.,
Hermann Fischer, Cunnersdorf,
Richard Grabs: in
Warmbrunn: **W. Junge,**
Waldemar Zimpel.

Chines. Tees
neuester Ernte,
Pfund 100 bis 400 Pf.
Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

Billige Reisbretter

schon von 1 Mark an.
Reiszeuge, Winkel und Reisbänder
empfiehlt
Wilhelm Baerwaldt,
Schilbauerstraße 19,
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Für Kinder!
Für Nervöse!
Für Herzleidende!
Für Magenkränke!
Für Blutarme!

Sano

der einzige richtige u. vollkommenste Caffee-Ersatz.
Auch
als Zusatz unvergleichlich.
In $\frac{1}{2}$ Pf. - Schachteln
à 20 Pf. in den meisten Kolonialwarenhandlungen
erhältlich.

Sehr lieber Herr Apotheker!
Nächst Gott danke ich Ihnen für
die gute Salbe, die sich an meinen
Händen, seit 2 Jahren nasse, freisende
Wunde, gut bewährt hat.
Dudem ich Ihnen nochmals meinen
herzlichsten Dank entgegenbringe, be-
grüße ich Sie

hochachtungsvoll

Wwe. Höh.

Bismarck 1. Weil., 1. II. 1905.

Diese Rino-Salbe ist in den meisten Apotheken in Dosen à Mf. 1. - und Mf. 2. - zu haben, aber nur oft in weiß-grün-roter Originalpackung u. mit Firma Schubert & Co., Weinsberg. Fälschungen weise man zurück.

Stoff - Reste

ausreichend für
kompl. Herrenanzüge, Pale-
tos u. Hosen, Damenkleider,
Blusen, Kleiderröcke u. c.,
um schnell zu räumen,
■ bedeutend unter Preis! ■
Man verlange portofrei

Reste - Muster

u. Herren- u. Damenstoffen.

Tuchausstellung
Augsburg 364.

15 Pfennige pro Zahn!

Alte häusliche Zahne werden
hente, d. 20. Febr., nachm. v. $\frac{1}{2}$ bis 4 Uhr im Nebenzimmer des
Gasth. „zum Kronprinz“ gekauft.

Alle Sorten
Geschäftsbücher,
Brieftaschen und Schnellhefter
verschiedener Systeme,
Schreib- u. Kopiertinten
empfiehlt

Wilhelm Baerwaldt,
Schilbauerstraße 19,
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag

4 große Geschenkstage!

Auf alle Waren, außer Schnäppchen, gebe diese Tage gratis:
Beim Einf. v. Mf. 1 ein Gewürztönnchen oder ein Glas.
" " " 2 zwei Gewürztönnchen oder zwei Gläser.
" " " 3 eine Theebüchse und ein Glas.
" " " 4 eine sch. Sahntasse u. 1 Gewürztönnchen.
" " " 5 eine ss. Zuckerhülle u. 1 Gewürztönnchen.
" " " 6 eine Zuckerhülle, eine Sahntasse u. ein Gewürztönnchen.
" " " 7 bis Mf. 10 entsprechend mehr.
" " " 10 eine ss. Kaffeetasse u. eine Sahntasse
" " " 15 eine Kaffee- u. Sahntasse, Zuckerhüpf
" " " und zwei Gläser.
" " " 30 ein hochseines Kaffee-Service.
" " " 50 eine echt silberne Herren- od. Damenuhr.
Kaffee- und Sahntassen, Zuckerhüpfen und Gewürztönnchen
sind aus gutem Porzellan. Händler erhalten keine Geschenke.

Offeriere:

In meiner Filiale an der Promenade:

Jedes Paar Schuhe zum Aussuchen, Paar Mf. 6.50

Jeder Gländerhut Mf. 1.95, jeder Herrenhut Mf. 1.90, jeder Konfirmantenhut Mf. 1.75, jede Herren- oder Knabenmütze 50 Pf. zum Aussuchen.

Lange Seidenbandreste, Stück 8 s., Strumpfbandreste 10 s.
Ein Posten Seidenbesatzes, neueste Muster!
Der kürzeste muß zu einem Hals-Einsatz reichen.

Stück nur 10 Pf. z. Aussuchen.

Velourschuh, Spiken, Borten, Besätze.

Garnier- und Druckknöpfe beispiellos billig.

Ueberzieher,

Herren- u. Konfirmanten-Anzüge

zu jedem nur annehmbaren Preis, da diese Artikel wegen Mangel an Raum vorläufig nicht weiter führen will.
Einzelne Hosen, Westen, Tropfen u. Kinderanzüge spottbillig.

Divers. Porzellan, Glas- u. Geschenkartikel!

Schleier, Ballschals, Hemden, Unterhosen, Unterröcke, Portemonees, Markttaschen, Sazierstücke, Bildverleisten u. viele andere Artikel.

Bilder werden schnell u. billig eingeraumt!

Große Auswahl in fertigen Bildern sowie kleinen u. mittelgroßen Wandspiegeln sowie Photographic-Rahmen.
Dazu eingetroffen: Große Posten Haarkämme, -Pfeile und -Bogen sowie

Uhren und Goldwaren.

Bessere Damen- und Konfirmanten-Jackts, Stück 5 Mark.

Ein Posten Blusen und Kleiderstoffreste.

Besonders mache ich auf mein

großes Schuhwaren-Lager

in meinem Hauptgeschäft Alte Herrenstraße 21

aufmerksam. Darin befinden sich Herren- und Damen-,

Mädchen- und Kinder-Hausschuhe sowie Pantoffeln zu den

denkbar billigsten Preisen.

Firma G. Herrmann,

Geschäft für Konkurs- und Gelegenheitsstände.

Diwans, Sofa, Möbel

Pfeilerspiegel

alles spottbillig nur bei

Post. Dunle Burgstraße Nr. 1

Großer Mahagoni-Spiegel mit

guter Marmor-Konsolle, 4 Sofas,

Sessel u. b. a. m. billig zu ver-

kaufen bei Schola, Markt 9.

Schultornister

für Knaben und Mädchen
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
empfiehlt

Wilhelm Baerwaldt,
Schilbauerstraße 19,
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Rein Strohsack mehl.

Alle Klagen der Haushfrauen
hören auf, seitdem ich preiswerte
Matratzen unter Garantie an-
fertige.

Heinr. Vielhauer, Markt

solange Vorrat reicht:

Prima Sauerkraut!

1/1 To. 260/70 Psd. brutto Btr. 3,50

1/2 " 180 " 4,-

ab Bunzlau. Nachnahme.

Speise- - Saat- - Futter-Kartoffeln!

in Stückgut-Waggonlad. billigst.

Max Haase, Bunzlau.

Gute Speise-Kartoffeln

empfiehlt W. Brückmann, Kohlen-
handlung, Cunnersdorf i. Rsgb.

4 Btr. Es- und 10—12 Btr.
Futter-Kartoffeln sofort zu ver-
kaufen Cunnersdorf Nr. 44.

10 Mark-

Stücke von Kaiser Friedrich hat
abzugeben. Näheres bei
Bobel, Markt 49.

Damenrad,

fast neu, m. Kreislauf, zu verkaufen.
Greiffenbergerstr. 33, II L.

Herrenrad

zu verkaufen Markt 49, Laden.

Nur kurze Zeit in Gebrauch ge-
wesener Ausziehstiel sofort zu ver-
kaufen Heriseldorf Nr. 58.

Nervenschwäche

u. der Folgezustände, Angstgef.
Appetitlosigkeit, Gedächtnisschw.
Gemütsverlust, Herzklaps, Magen-
schwäche, Ohrensaus, Mattigkeit,
Schlaflosigkeit, Schwindl., Nebel-
heit, Zitt. d. Glieder usw. be seit.
ich ohne Störung v. Beruf und
Lebensweise. Heilpraktiker
A. Peters, Hamburg 4.

Frauen-

leiden jeder Art, Nerven-Magen-
leiden, Blutstörungen usw. beh. nach
phys. diät. Heilm. u. durch Hom.
Harrig, Köln-Braunsfeld 243.
Frau B. in R. schreibt mir: Ihre
Seur hat großartig gewirkt. (Rück-
porto erbeten.)

Größte Auswahl in
Gesang- und Gebetbüchern

sowie Konfirmationskarten u. Geschenken

zu billigsten Preisen bei

Wilhelm Baerwaldt,
Schilbauerstraße 19,
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Warum man Junggeselle bleibt.

So lautet die Umfrage, die eine Stockholmer Zeitung dieser Tage an ihre Leser gestellt hat und deren Beantwortung auch außerhalb der lebenslustigen „Königin am Mälar“ Neugierige finden wird. Gibt es doch keinen internationaleren Gegenstand als den der Liebe und Ehe!

Da ausgesprochene Gegner der Ehe die Antwortenden sind, so kommen die Frauen nicht allzu gut dabei fort. Der eine schreit vor dem bindenden Jawort zurück, weil die meisten Frauen nach seiner Beobachtung die Zeit mit Briefschreiben oder Telephongesprächen verbringen. Ein anderer wiederum, weil die Frauen nur Sinn für Pusch haben, und das ist der häufigst wiederkehrende Reim. Die Frauen von heute sind „zu anspruchsvoll.“ Eine Hochzeit mit einem Haufen Gäste, eine Wohnung mit fünf elegant eingerichteten Zimmern muß schon der Anfang sein, — das ist die Aussage eines der Ehefürchtenden. Gegen diese Vorwürfe wehrt sich nun im Namen ihrer Kritikwesten eine Leserin desselben Blattes ganz energisch. Sie schreibt, daß in den meisten Fällen doch die Frau die Entbehrende in der Ehe sei. Wieviel Frauen leben nur für das Wohl von Mann und Kindern, und wenn diese lebenslustigen anflagenden Herrlein ihre Wirtschaftsbücher studieren wollten, würden sie sehen, daß das Meiste vom Haushaltsgelde für die Bequemlichkeit und für den Magen des Gatten verbraucht wird. Und wieviele Mädchen wagen es aus Liebe zum Auserwählten, den Haushalt ohne jede dienstliche Hilfe zu begründen und verrichten all die groben Hausarbeiten, die sie früher nur vom Hören lernen konnten. Keinem der starken Herren würde es wohl einfallen, ein ähnliches Opfer zu bringen.

Die Schreiberin dieser Zeilen hat gewiß Recht und das Ergebnis der Umfrage sollte mancher Mutter, die ihre Tochter nicht fein genug herausstatten kann, weil sie gar zu gern Schwiegermutter werden möchte, zu denken geben.

Die jungen Mädchen gehen heute im Allgemeinen so elegant gekleidet, daß es sehr begreiflich erscheint, wenn die Freier sich erschrecken, wie sie sich erst als Frauen werden Neiden wollen! Wer kann solchen Staat bezahlen!

Manche Familie gibt es, wo der Magen knurrt, weil der Pusch der heiratsfähigen Tochter Vaters schmales Einkommen so stark in Anspruch nimmt. Warum? Weil man glaubt, „so vornehm wie möglich“ auf den Bällen, in den Konzerten, am Strand, kurz überall, wo der Heiratsmarkt seine Zelte aufschlägt, erscheinen zu müssen. Und es ist tragisch, daß man gerade durch diese anscheinende Prunksucht, die garnicht persönlichem Lebensbedürfnis, sondern ängstlicher Berechnung entspringt, am Ziel vorbeischiekt, — daß man sich selbst, unter teuren Opfern, die Nieten in der Ehelotterie in die Hand drückt . . .

E. v. D.

Kunst und Wissenschaft.

Die letzte Vorstellung. Mit der Aufführung der Operette „Der Kellermeister“ von Heller hat nunmehr die Saison unter der Direktion Anthony ihr Ende erreicht. Helene von Balduin, eine reiche Erbin, soll den verschuldeten Grafen von der Klingen heiraten. Sie bekommen natürlich einander. Der Kellermeister Urban ist zwar überall dabei, um mit seinen Couplets aufzutreten zu können; aber er bleibt doch im Grunde eine Nebenperson. Der Inhalt des ganzen Stücks ist ein so düftiger und geistloser, daß man zuletzt Mitleid bekommt mit den tüchtigen Kräften, die an eine so gerigige Sache Abend für Abend ihr Können vergeben müssen, und Mitleid mit dem Zuhörer, dem derselbe Brei immer und immer wieder vorgesetzt wird. Denn was hier über die lebhafteste Operette gesagt wird, gilt auch für die weitauß größere Zahl ihrer Vorgänger. Neuerall finden sich dieselben faden Figuren, die nur den Namen und das Kostüm wechseln, uns aber sonst nichts Neues zu bieten haben. Immer wieder wird mit ziemlich gespreizten Füßchen die Bühne umschritten, immer wieder geht es acht Schritte vorwärts und dann zurück, zuerst einzeln und dann im Thor. Immer wieder wird der Mensch zum Narren gemacht, bis plötzlich eine Gefühlsbusefei kommt, die in solcher Umgebung doppelt peinlich berührt. Das Einzige, was solche Operette exträglich macht, sind gut erfundene Melodien, meist Tänze, an denen auch in der Operette „Der Kellermeister“ glücklicherweise kein Mangel ist. Aber auch der musikalische Teil bleibt meist in sehr bescheidenen Grenzen. In dieser Minderwertigkeit des Operettengenres ist nach unserer Meinung der Grund zu suchen, aus welchem das anfänglich lebhafte Interesse unseres Publikums trotz der guten Vorstellungen immer mehr erlahmte. Gerviz soll auch die Operette ihre Berechtigung haben! Wer den Tag über angestrengt gearbeitet hat, läßt sich gern einmal einen Abend durch leichte Musik und feuchte Witze zerstreuen und erheitern. Zudem ist uns eine fesche Soubrette immer lieber gewesen, als ein langweiliger Akademieprofessor! Aber von füßlicher Kost darf nicht zu viel gebeten werden! Und wenn wieder einmal ein Operettenensemble nach Hirschberg kommt, können wir nur dringend raten, die Spielzeit auf höchstens vier Wochen abzufürzen. Herrn Direktor Anthony und seiner wackeren Truppe können wir beim Abschied nur Dank sagen für die vielen wohlgegenennten Vorstellungen, von denen namentlich „Bigeunerbaron“ und

„Vogelhändler“ einen besseren Besuch verdient hätten. Als Bejchen besonderer Anerkennung wurde Fräulein Oelsner, deren künstlerisch vollendete Darstellung der „Puppe“ uns unvergänglich bleiben wird, ein Lorbeerkrantz überreicht. Eine besondere Auszeichnung hätte auch noch Herr Sternau als ausgezeichneter Komiker verdient. Und wenn auch Fr. Pabst und Herr Meißner uns im Spiel manchmal etwas schuldig blieben, so haben sie uns dafür durch ihren Gesang mehr als entschädigt, sodaß auch ihrer zum Schlüß nochmals lobend gedacht sei!

Kleine Mitteilungen. In Berlin starb der Direktor des Königl. Meteorologischen Instituts, Geheimer Oberregierungsrat Professor Wilhelm v. Bezold. — Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees zur Errichtung eines Eichendorff-Denkmales hat beschlossen, das Denkmal nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in Berlin, sondern in Breslau zu errichten. — Der Verwaltungsrat der Western University of Pennsylvania in Pittsburgh beschloß die Verleihung von Ehrentiteln an 29 hervorragende Ausländer, die an der Einweihung des Carnegie-Instituts am 18. April teilnehmen. Den Titel der Rechte erhalten die Vertreter Deutschlands, Archivdirektor Koerper, Hofarchitekt v. Ihne, Generalleutnant Alfred v. Loewenfeld, Staatsminister v. Möller und Bildhauer Schaper.

Eingesandt.

Falkenhain, 16. Februar 1907.

Wenn nach § 4 der Steuerordnung für Erhebung einer Kreisbundesteuer im Landkreis Schönau vom 13. Dezember 1902 die Steuer in halbjährigen Raten eingezogen werden soll, warum geschieht dies nicht so, wie es vom Königlichen Landratamt bestimmt ist? Die Steuer könnte ja in halbjährigen Raten an die Königliche Kreisstelle abgeliefert werden. Den Minderbemittelten würde es doch vielleicht leichter sein, 1,50 M. zu zahlen, als 3 M. Das Königliche Landratamt bestimmt doch überhaupt im „Kreisblatt“, wann die Steuer eingesandt werden muß!

Briefkasten der Redaktion.

Antragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Antrag ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Haftung) nicht übernommen werden.

D. 50. Die Erbschaftssteuer für Geschwister beträgt 4 Prozent. — Desgl. wenn der Neffe einen Onkel beerbt. — Der Schuldchein genügt, da auch ein nichtgetempelter Schuldchein rechtlich gültig und verpflichtend ist. — Der Militärpaß wird als Legitimation wohl genügen.

G. W. In erster Linie ist festzustellen, ob Ihnen wegen Ihrer Krankheit gefindigt worden ist oder nicht. Dies scheint allerdings nach Ihrer Darstellung nicht der Fall zu sein, sodaß Ihr Anspruch auf Gehaltsauszahlung wohl begründet erscheint. Den Ihnen aus der Kasse zufließenden Betrag müssen Sie sich allerdings anrechnen lassen.

B. Gr. Das Nichtverhängen der Schäufäster der Photographen beruht darauf, daß im Photographengewerbe die Sonntagsruhe in dem ausgedehnten Maße wie in anderen Gewerben nicht besteht.

W. in Sa. Ein Sammelvertrag der gewünschten Art gibt es nicht. Wohl aber können Sie an den Zentralstellen, Syndikatissen u. i. w. Vereinigungen der zu den verschiedenen Verbänden gehörenden Zweigvereine erhalten. — Beste. Gruß!

Blasse Lippen

Bleiches Aussehen

Müde Augen

Mattigkeit, verbund. mit Kopfschmerzen, Herzschlägen, Schwindel, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen usw. sind ganz sichere Beweise für

Blutarmut und Bleichsucht

Um diese rasch, sicher und auf angenehmste Weise zu beheben, trinkt man einige Wochen lang täglich Borsen, wodurch auch die Ausgaben für Kaffee, Tee und Kakao erspart werden. Was Borsen als Bluterzeugungs-, Kräftigungs- und Nervenstärkungsmittel leistet, das haben die umfassenden Versuche in Berliner Kliniken, Krankenhäusern, von über tausend Professoren und Ärzten bewiesen, so daß Niemand sein Geld umsonst ausgibt, der Borsen anschafft, das in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich ist.

Was Tante Lina im Pompadour hat:

eine Brille, einen Strickstrumpf, ein Taschentuch und eine Schachtel Hays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Und mo einer in der Familie hustet, heiser und verschleimt oder sonst nicht wohl ist — gleich öffnet sie die wohlträchtige Schachtel und teilt von den kleinen weißen Dingern aus. Denn sie weiß aus Erfahrung, wie ausgezeichnet Hays ächte Sodener bei Erkältungen wirken und sie hat mit ihrer Pastillenverde schon viel Segen gestiftet. — Man kauft Hays ächte Sodener überall für 85 Pf. per Schachtel.

Rheumatiker

Rheumasan

gebräuchlich. D. R. Pat.

In ersten Krankenhäusern erprobt und ständig im Gebrauch.
Von bekannten Autoritäten bestens empfohlen.

Wirksamstes Mittel.

Erhältl. in d. Apotheken Tube Mk. 2,—, Topf Mk. 1,25.

* auch bei Gicht — Ischias — Nueralgien.

Hohenlohe'sche Erbswurst

lieferf. in wenig Zeit, für wenig Geld
nur mit Wasser gekocht
eine vorzügliche Erbsensuppe nach alter Haussmacherart.
mit Speck, Schinken, Schweinsohren u. ohne Einlage.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Die neuen Anträge auf Todesfallversicherungen sind im Jahre 1906 wieder um mehr als 3 Millionen Mark gegen das Vorjahr gestiegen. Es wurden eingereicht: 9883 Anträge über Mk. 68 124 300 Versicherungssumme (gegen 9382 Anträge über Mk. 65 072 500 im Jahre 1905). Neu abgeschlossen wurden 7876 Versicherungen über Mk. 53 613 625 Kapital (gegen 7538 Versicherungen über Mk. 53 165 580 im Vorjahr). Nach Abzug der durch Tod, Ablauf und Verfall ausgeschiedenen Versicherungen verblieb ein Neinzugswert von 4784 Polisen mit Mk. 34 802 980 Versicherungssumme (im Vorjahr: 4642 Polisen mit Mk. 34 992 455). Der vorzeitige Abgang durch Ründigung und Verfall betrug 0,81 % der im Jahre 1906 auf den Todesfall versichert gebliebenen Summen. Der Abgang durch Tod ist wiederum hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben: es wurden nur Mk. 8 075 796 fällig gegen Mk. 8 249 070 im Vorjahr; die außergewöhnlich niedrige Sterblichkeit des Jahres 1905 ist also im Verhältnis noch übertroffen, was für den Ausfall des Jahresüberschusses von sehr günstigem Einflusse sein wird. — Einschließlich des noch vorhandenen Bestandes an Aussteuerversicherungen, die die Bank seit 1904 nicht mehr abschließt, war Ende 1906 ein Gesamtversicherungsbestand von 125 990 Polisen mit Mark 780 883 206 Versicherungssumme vorhanden.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Madlauer'sche Hühneraugenmittel. Nr. 60 A. Nur echt aus der Kronen-Apotheke, Berlin, Friedrichstraße 160. Depot in den meisten Apotheken u. Drogerien.

Bau- und Brennholz=Verkauf.

Freitag, den 22. Februar cr., vormittags von 10 Uhr ab.
Sollen im Gasthof „zum goldenen Stern“ hier selbst nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Aus dem Revier Hartenberg.

Totalität: Windbruchholz.
64,66 fm Nadelholz-klöher I.—III. Klasse,
20,— fm Nadelholz - Brennholz,

II. Aus dem Revier Neugräflich.

Totalität: Windbruchholz.
790,35 fm Nadelholz-Langholz und Klöher I.—IV. Kl.
30,80 fm Nadelholz-Langmeyer I. u. II. Kl.,
13 Stück verschiedene Stangen,
7,16 fm Värchen-Langholz I. u. II. Kl.,
283,5 fm Nadelholz - Brennholz,
9,5 fm Laubholz - Brennholz.

III. Aus dem Revier Seifershau.

Totalität: Windbruchholz.
502,53 fm Nadelholz-Langholz u. Klöher I.—IV. Kl.
7,68 fm Värche,
55 Stück verschiedene Nadelholz-Stangen,
94 fm Nadelholz - Brennholz,
23 fm Laubholz - Brennholz.

Der Aufschlag bleibt bis zum Schluß der Auktion vorbehalten.
Petersdorf, den 16. Februar 1907.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersölferei Petersdorf.

Skat

Interessenten werden zum Donnerstag, den 21. Februar, in die Stadtbrauerei zu einem gemütlichen Skat eingeladen, behufs Verstärkung eines bestehenden Klubs.

Erl., welche mich unter Chiffre Jäger

brieflich ersuchte, am Sonntag auf Bahnhof Hirschberg und später im Café M— zu sein, wird herzlichst gebeten, einen anderen Tag zu bestimmen. Könnte nicht kommen, weil Brief zu spät erhalten. Frdl. Off. unter „Jäger“ postlagernd Frankenstein bis 22. II. 07 bitte niederlegen zu wollen.

Bahnhofstr. 54 Schröder's Zahnatelier Bahnhofstr. 54

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meines Mannes übernehme. Nachdem ich 20 Jahre in der Praxis mit tätig war, führe ich das Geschäft unter Leitung eines tüchtigen Assistenten weiter und empfehle mich in folgenden Arbeiten: „Zahnziehen 1 Mk., schmerzlos 2 Mk., Plomben von 1,50 Mk. an, künstliche Gebisse, per Zahn von 2 Mk. an.“ Nur gutschätzende Gebisse werden abgeliefert. Umarbeit. und Reparaf. werden sofort und billig angefertigt.

Spezialität in Kronen und Brückenarb. in Gold oder Comp. Auf Wunsch nach Eggliers Patent-System.

Zahnziehen von 1/2 9—1/2 10 Uhr unentgeltlich.
Sprechst. von 1/2 9—6 Uhr, Sonntags 1/2 9—2 Uhr.

Zur Behandlung von Hautkrankheiten habe ich ein
Lichtinstitut

(Uveol-, Finsen-, Röntgenbestrahlung) eröffnet.

Dr. Löwenheim,

Spezialarzt für Haut- u. Blasenkrankh.

Liegnitz, Baumgartstrasse 6. **Privatklinik.**

Exira Bergläufig. für d. Lefer d. Bl. Giltig bis 15/3.
100 la. S. Sprott. 1 St. f. Rauchlaichs. 2 Ale, 30 Norweg. Böll.
od. i. gl. Wert. Böll. bl. 1 Dos. Bismarck. 1 Dos. Anchov. 40 f. marlin.
S. Her. u. f. Bräuer. 2 fl. für 2,95 incl. Verp. g. Rch. E. Degenet.
Fischerei Swinemünde 12 b. 350 f. S. Sprott. 21/2 80 Salzher. 21/4.

Ia. Braunkohlen-Briketts!

offeriere zur Abnahme bis auf Weiteres:

zu Mark 6,00 per 1000 Stück frei Haus.

u. - 5,40 - - - ab Bahnh. Rosenau

R. Thielsch, Holzhandlung,
Hirschberg, Rosenau 5, I. — Telephon Nr. 837.

Standesamts - Nachrichten.

Eheschließungen.

Warmbrunn. Den 2. Februar. Bureaudienter Paul Beer und Minna Heider, beide aus Warmbrunn.

Geburten.

Warmbrunn. Den 2. Febr. Kempner Hoffmann, Warmbrunn, e. L. 3. Steinbrucharbeiter Krofer-Warmbrunn e. L. 5. Fuhrmann Geißler-Warmbrunn e. S. 6. Buchdrucker Müller-Warmbrunn e. S. — Schuhmacher Nüde-Warmbrunn e. L. 7. Zimmermann Reichstein-Herischdorf e. L. 8. Landwirt Biegel-Herischdorf e. S. 9. Gathofbesitzer Gräbel-Herischdorf e. L. 11. Fuhrmann Hader-Warmbrunn e. L.

Sterbefälle.

Warmbrunn. Den 1. Februar. Frieda, L. des Maschinen-schlossers Biemelt in Herischdorf, 1 M. 2. Maschinen-schlosser Gustav Hartel-Rohrlach 22 J. — Fabrikarbeiterin Menzel, geb. Hoffmann-Cimmersdorf 35 J. — Haushälterin Besser-Warmbrunn 79 J. — Arbeiterin Hortig, geb. Lutz, Blumendorf 61 J. 4. Anna Martha, L. des Fabriklosherrn Friedrich-Herischdorf, 5 M. — Ziegeleiarbeiter Schmidt-Hernsdorf 81 J. — Arbeiterin Lehmgübler, geb. Witwer, Herischdorf, 76 J. 5. Togeb. Kind des Monteurs Neumann-Herischdorf, 6. Schornsteinfegerin Berndt, geb. Küttner, Warmbrunn 76 J. — Ida Anna, L. des Arbeiters Matke-Herischdorf, 6 M. — Postchaffnerfrau Talle, geb. Reichstein, Warmbrunn, 77 J. 7. August von Grumblow-Herischdorf 71 J. — Arbeiterin Nörster, geb. Biegel, Alt-Kennig 62 J. 9. Schornsteinfegerin Menzel, geb. Schmidt, Herischdorf 34 J. 11. Paul, S. des Landwirts Biegel-Herischdorf 2 L. 12. Togeb. Kind des Sattlers Spitzer-Warmbrunn. — Brauer Behr, domizilos 53 J. — Togeb. Kind des Arbeiters Thiel-Warmbrunn.

Fleischerei und Wurstfabrik,

altrenommiertes Geschäft, beste Lage in Görlitz, 200 000 Mark Umlauf p. Jahr, sofort weg. Aufgabe des Geschäfts f. Mt. 45 000 bei Mt. 10 000 Anz. zu verl. 700 Mt. Miete extra. Elektr. Licht- und Maschinenanlage, Pferd, Wagen, sowie sämtl. Inventar.

Schulze, Görlitz, Kunzistraße 9.

Hentschel's Hotel am Bahnhof in Bunzlau

ist erzielungshalber bald zu verkaufen oder vom 1. April d. J. ab an tüchtigen Fachmann zu verpachten.

Reffertonten erhalten nähere Auskunft durch

P. Lepski, Bunzlau i. Sch.

Darlehnt geg. bequeme Ratenrückzahlg. anerkannt streng.

reell, vollst. diskret und prompt. Krause (Telegr.-Adr.), Schöneberg b. Berlin, Borbergstraße 8. Kleinst Empfehl. Direkte Auszahl.

5000 Mt. 1. Stelle a. ein Haus,

4000 Mt. n. Kirchengeld a. Landbes.

6000 Mt. n. Kirchengeld a. Haus,

für bald od. später gesucht. Aus-

lunft u. O R possl. Warmbrunn.

3000 Mt. zu 5% auf goldsich.

Hypothek gesucht. Offerten unter

L W 10 an die Expedition des

"Boten" erbeten.

6000 Mk.

z. 2. Stelle hint. 16000 Mt. p. b.

od. 1. 4. 07 ges. Feuerfeste 35000

Mt. Off. A B 10 a. d. Exp. d. B.

2400 Mt. sind auf ein Land-

grundstück zur 1. Stelle zu ver-

geben. Offert. unt. 2400 an die

Expedition des "Boten" erbeten.

15000 Mark

goldsichere 1. Hypothek auf groß.

Geschäftsgrundstück, Feuerfest. ca.

80 000 Mt. ver 1. 4. 07 evtl.

spät. gesucht. Gesl. Off. u. A 100

an die Exped. des "Boten" erbeten.

Zwei ältere Leute verkauf. ihren

sauberdienstl. nadelnien an ganz

verkehrstreicher Chaussee gelegenen

Gasthof,

viel Inventar, 10 Morgen Acker

u. Wiese, für den Preis b. 33 000

Mark bei 6—8000 Mt. Anzahlg.

Leichte evtl. auf dem Lande ein

kleines Haus oder kleine Land-

wirtschaft. Werte Offerten von

Selbstreflektanten erbittet unter

L 1000 posslagernd Marklissa bei

Bautzen.

Im Senesungshaus zu Schmie-

deberg ist ein

Glashaus

12 m lang, 7,50 " breit, 3,50 m

bis zur Dachspitze hoch, sofort auf

Abbruch zu verkauf. Näch. Aus-

lunft erteilt das Baubureau das,

zu auch die Offert. abzugeb. sind.

Verpachtung!

Ein Gasthof,

sehr günstig gelegen, passend für

Wiehhändler, da genügend Stall-

vorhanden, sehr billig zu verpacht.

Angebote sind bis zum 25. Febr.

1907 an Herrn Hugo Bittler in

Marklissa bei Bautzen zu richten.

Zur Lebennahme sind 1000 Mt.

erforderlich.

Mehrere Tischler

auf Roharbeit werden noch einge-

schlossen. Gräflich Schaffgotsch'sche Holz-

Industrie Warmbrunn i. Schle.

Bote aus dem Riesengebirge Seite 13.

Dienstag, 19. Februar 1907.

Das Haus Nr. 23 zu Schildau ist sofort billig zu verkaufen.

G. Feist.

Streng solid. Mann in gesetzl. Jahr. sucht bald od. spät. irgendwelche Beschäftigung, ev. kann ll. Raut. gestellt werden. Werte Off. und "Reell" an die Expedition des "Boten" erbeten.

Wallach, 4jährig, 165 gr., schwarzbraun mit Stern (Nasse), stolter Gänger, fehlerfrei, verkauft B. Freche, Landw. Bügendorf bei Jauer.

Starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf bei Rudolph, Böberrohrsdorf.



Donnerstag, d. 21. d. M., steht ein großer Transport starker

Aufzüge mit Külbären zum Verkauf im Gasthof "zum Schwan", Hirschberg.

August Zobel.

Treffe Mittwoch, den 20. d. M., abends, mit einem Transport hochtragender

Nutz- und Zugkühe in Alt-Kemnitz ein.

Thr. Schärf, Alt-Kemnitz.

Mittelgr. schw. Hund m. gesell. Pfoten vor 8 Tagen zugelaufen. Abzuh. bei Hilfsbremser Werner, Petersdorf i. M.

Arbeitsmarkt.

Alte, renommierte u. leistungsfähige Getreidebrennerei u. Ölfabrik Nieder-Schlesiens sucht für 1. April d. J. älteren, unverheir.

Reisenden.

Bewerber muss. mit Gastwirtschaft umzugehen verstehen, möglichst gesetzte Destillateure u. in Nieder-Schlesien, besonders im Riesengeb. bereits bekannt sein. Off. unter E 63 an d. Expedition des "Boten" erbeten.

Betreter-Besuch

Leistungsfähige Zigarrenfabrik, gleichzeitig Inhaberin einer Zigarettenfabrik, sucht tüchtige Vertreter geg. hohe Provision. Gesl. Offerten unter R 290 E M an Adolf Mossé, Mannheim.

Leistungsfähige, eingeführte Zigarrenfabrik sucht tüchtigen

Vertreter.

Offerten unter L C 1214 an Rudolf Mossé, Leipzig.

Ein tücht. zuverl. branchekund.

Buchhalter

gesl. Alt., mit dopp. Buchführung, Wohh. u. Kranken. vertr., welcher auch ll. Reisen unternehm. kann und mit Landwirtschaft umzugehen versteht, wird v. 1. April 07 gef. von der Maschinenfabrik u. Eisen-gießerei C. & G. Kloze, Verbis-dorf bei Hirschberg i. Schles.

1 Asphaltverleger findet sofort dauernde Beschäftig. Hirschberger Holz-Zement- und Dachpappenfabrik L. Stas.

Streng solid. Mann in gesetzl. Jahr. sucht bald od. spät. irgendwelche Beschäftigung, ev. kann ll. Raut. gestellt werden. Werte Off. und "Reell" an die Expedition des "Boten" erbeten.

2 junge, leistungsfähige Mälerehilfen sucht vor bald B. Schwart, Friedland bei Waldenburg.

Junger, tüchtiger Landwirt sucht Stellung als Wirtschäfster.

Offerten erbeten unter M 100 posslagernd Woschau.

Einen Tischlergesellen sucht bald, auch in 14 Tagen N. Schiller, Tischlermeister, Steinseiffen.

Einen Tischlergesellen für dauernde Arbeit sucht bald G. Schreiber, Krummhübel.

1 jünger. Schmiedegeissen sucht R. Neil, Böberrohrsdorf.

Tüchtige Stellmacher, für Eisenbahnwagenbau geeignet, sowie

Schlosser

für Unterstellbau, gesund, nicht über 40 Jahr. alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Allgemeingesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Bitte lesen!

Kellner, besond. tücht. außerl. gesetzl. Alters, annehm. Person, Frau auch gut verwendb., sucht l. lebhaft. Saisonbetr. als Aller-ninger rege Tätigkeit. Offert. erb. G. Schneider, Vorzendorf v. Mettau.

Tüchtige Bildhauer

für sofort gesucht. C. Frendiger, Holzwarenfabrik, Lomitz.

Tischler gelucht

als zweiten, tücht. Tischler stellt sofort an Hermann Müller, Markt Nr. 16.

50—60 tüchtige Erdarbeiter

finden sofort Beschäftigung beim Talsperrenbau Mauer.

B. Liebold & Co. A.-G., Mauer a. Bober.

Schaffer

als 1. Schaffer für unser schweres Fuhrwerk gesucht. Es wollen sich nur durchaus zuverläss. u. nüchternre Leute, die sich durchzeugen lassen können, melden. Stellung dauernd u. gut bezahlt. Papierfabrik Berthelsdorf.

Haushälter gesucht bei G. Vogt, Kutscherei hot. „Drei Berge“. Antritt 1. März 1907.

Zuverlässiger, nüchterner **erster Hotel-Haushälter**, gedienter Soldat, nette Erscheinung, event. verheiratet, nur solcher mit besten Zeugnissen, findet dauernde und lohnende Stellung. Offert, und M 300 an die Exped. des „Boten“ erbettet.

Hauswärter

wird zum 1. März angenommen. Nur mit besten Zeugnissen sollen sich melden unter M O S an die Expedition des „Boten“.

Einen soliden, fleißigen **Haushälter** sucht **Johannes Hahn.**

Empf. zuverläss., berh. Kutscher, sucht Dienstpersonal jed. Standes in gute Stellungen. Marie Otto, Stellenvermittlerin, Neue Herrenstr. („Kronprinz“).

Suche

f. bald u. 1. April viel Mägde, 80-90 Mr., u. Knechte, 100 Mr. Lohn, sowie Stub-, Haus- und Küchenmädchen, u. Arbeitersfamil. bei hoh. Lohn. Frau Anna Täuber, Stellenvermittlerin in Görlitz, Demianiplatz 52, neben Gasthof „zur Sonne“.

Suche Kutscher, Dienstmädchen u. Kinderstr. Hedwig Reil, Stellenvermittlerin, D. Burgstr. 6

Kutscher,

solid u. nüch., f. leicht. Fuhrverk. gesucht. Bedingung gut. Pferdepfleg. fach. Fahrer u. ordnungsl. im Geschirr u. Wagen. G. Vogt, Kutscherei hot. „Drei Berge“.

Kutscherergelöhn.

Ich suche einen verheirateten, nüchternen Kutscher, der gut fährt. Lann und Pferdepfleger ist. Bewerber, welche gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden bei Otto Peschel, Schmiedeberg i. R.

Einen kräftigen Lausburger per sofort gesucht. D. Sachs, Lederhandlung.

1 auch 2 Lehrlinge

per bald ev. Ostern bei günstiger Bedingung gesucht. Oskar Fischer, Baulenkerei u. Installations-Geschäft, Friedland, Bz. Breslau.

Zur Erlernung der Gärtnerei wird zu Ostern ein

Lehrling

eingestellt. Off. unt. Sch. S. an die Expedition des „Boten“ erbettet.

Für geweckten, gesund. Knaben, der Ostern die Schule verläßt, w. eine Stelle als Kellnerlehrling gesucht. Gesl. Off. erh. bald unt. U 29 postlagernd Warmbrunn.

Einen Lehrling nimmt Ostern an W. Rüdiger, Friseur, Warmbrunnerstraße 10.

Ein Lehrling

wird gesucht. G. Heide, Konzertor. u. Bäckermeister, Hermsdorf i. R.

Suche für mein Stabeisen- und Kolonialwarengeschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen zum April ds. J. Max Geisler, Friedberg am Quell.

Ein Lehrling findet Aufnahme in der Bäckerei von R. Ernrich, Nieder-Schreiberhau i. R.

Suche Lehrstelle für meinen 14jähr. Sohn (Realschüler), welcher Lust hat Elektrotechniker zu werden. Rendant Selbzig, Hermsdorf u. R.

Einen Lehrling sucht Ostern E. Baumert, Schuhmachermeister, Agnetendorf i. R.

Suche für mein Fleisch- und Wurstgeschäft

eine zweite Verkäuferin bei einem Gehalt und Familiennahme bald oder zum 1. März.

Hermann Parcyna, Fleischhermeister, Sagan.

Ein tüchtiges

Waschmädchen

1 Küchenmädchen per 2. April gesucht.

Hotel Drei Berge.

Ein ehrliches, anständ. Fräulein zum Nähen als Stütze sucht verh. Pauline Rausch, Hirschberg, Neuh. Burgstr. 6.

Lehrling per Anfang April gesucht. E. Rückbaum, Schuhwarenhandl.

Suche zum 1. April d. J. ein anständiges

Mädchen zur Hilfe in kleiner Landwirtsch. und zum Bedienen der Sommergäste. Frau H. Kaupach, Schreiberhau i. Rsgb., Marienthal.

Ein jüngeres Dienstmädchen i. zum 2. April Frau Fleischhermstr. Neuh. Hartau.

Eine alleinstehende ältere, aber noch tüchtige

Frau

wird zu etwas Vieh und häuslich. Arbeit bei gutem Lohn per Ostern gesucht. Frau Pauline Peschel in Schmiedeberg, Bleiche.

Suche p. 1. April ein einfaches, bescheidenes Mädchen für den Alleindienst, die etwas lochen kann. (Kleiner Stadthaushalt).

Anmeldungen bei Frau Margar. Bauer, Fabrikstr. Hermsdorf, Ryn. Nr. 22.

Ein Lehrling, saubere Mädchen

für Küche und Haus z. 1. April gesucht. Konzertor. Hirschberg.

1 fleißiges, saub. Dienstmädchen per 2. April ges. Frau Brembor, Hospitalstraße Nr. 5.

Eine fleißiges, sauberes Mädchen für Wäsche u. Hausarbeit zum 2. April ges. Walterstr. 4, 1. Et.

Anständiges, junges Fräulein sucht gute Stellung als Schleckerin in bess. Restaurant

oder Hotel. Offerten erbet. unter E W 100 postlagernd Dittersbach städtisch, Kreis Landeshut.

Ein jüngeres, ordentliches Mädchen z. 2. April sucht Frau Bäckermeister Clara Heinze, Cunnersdorf.

Gesucht wird per April od. Mai ein älteres, anständiges

Stubenmädchen, per 2. April gesucht.

Mädchen, die selbständig locht, u. in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet für hier sehr gute Stellung durch Louise Flegel, Stellenvermittlerin, Markt 30.

Ein tüchtiges viele Mädchen, m. Küche u. Wäsche vertr., in Privat u. Gasthaus, bei hoh. Lohn, in nur gute Stellung. Pauline Kubny, Stellenvermittlerin, Cunnersdorf.

Solid. tüchtig. Mädchen für Büffet und zum Gästebedienen für bald oder 1. März gesucht Hotel „Vindenhof“, Schreiberhau.

Saubere Bedienungsfrau gesucht. Conrad, Kaiser Friedrichstr. 15.

Für 2. April sucht 2 durchaus zuverlässige

Mädchen. Frau Kreisierarzt Anna Berenz, Schönau a. R.

1 Dienstmädchen per Ostern ges. Frau Kühn, Schäßtätte 32.

Ein sauberes Mädchen für häusliche Arbeiten sucht per 2. April Anna Willig, Warmbrunn, Brangelstraße 1.

2 tüchtige, fleißige **Zimmermädchen** mit guten Zeugnissen versehen, für die Saison können sich melden bei A. Kunert, Villa „Dahlem“, Ober-Krummhübel.

Junge Schleckerin sucht p. b. Stellung, am liebst. Rechnungsstelle. Off. unt. F. Sch. an die Expedition des „Boten“ erbettet.

Ein Dienstmädchen von 15-16 Jahren sucht Frau Menzel, Kunst- und Handels-Gärtnerei, in Cunnersdorf.

Suche zum 2. April ein jünger. ordentliches Dienstmädchen zu aller häuslichen Arbeit.

E. Ronge, Markt 89.

Ein ordentlich. sauberes **fleißiges Stubenmädchen** sucht zum 1. April cr. Amtsgerichtsrat Dr. Wiggert.

Eine alleinstehende Frau, Mitte 50, sucht 15. 4. 07 Beschäftigung für den ganzen Tag od. Stell. als

Ein Mädchen, das etwas lochen kann, sucht per 1. April Frau Kaufmann Anders, Cunnersdorf Nr. 20.

Suche mehrere Waschstellen. Frau Werner, Mühlgrabenstraße 4.

Dienstmädchen sucht p. 2. April Fr. Kaufm. Salomo, Inspektorstr. 1, I.

Suche per 1. April cr. tagsüber ein sauberes, fleißiges **Mädchen.**

Siegert, Gerichtsstraße. Zum 1. April tüchtiges Dienstmädchen gesucht, welches schon in groß. Haushalt tät. war. Frau Emma Pietzsch, Markt Nr. 38.

Ein ordentliches, sauberes **Mädchen** per 2. April gesucht.

Fr. L. Felsch, Promenade 7.

Mädchen, die selbständig locht, u. in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet für hier sehr gute Stellung durch Louise Flegel, Stellenvermittlerin, Markt 30.

Ein tüchtiges viele Mädchen, m. Küche u. Wäsche vertr., in Privat u. Gasthaus, bei hoh. Lohn, in nur gute Stellung. Pauline Kubny, Stellenvermittlerin, Cunnersdorf.

Ein sauberes, tüchtiges Mädchen, das mit der Wäsche vertraut ist, sucht zum 2. April Frau Bäckermeister P. Schulz, Schmiedeberg, Markt 44.

Jüng. Mädch. nach Schreiberhau ges. Näh. Neuh. Burgstr. 12.

14-16j. saub., kräft. Mädch. p. 2. 4. ges. Bergstraße 13, part. r.

Dienstmädchen f. Logierhaus ges. Villa Marie, Hermsdorf u. R.

Ein ordentliches Mädchen, das selbständig locht und Hausarbeit versteht, sucht bei gut. Lohn zum 2. April Frau Kwasnitschka, Schulstraße, gegenüber dem „Goldenen Adler“.

Suche zum 1. April ein saub. **fleißiges Mädchen**, das in Küche und Hausarbeit erfährt, bei gutem Lohn und auch Winterstellung. Fr. Emma Thiel, Gast- und Logierhaus „Wiener Garten“, Bad Elster, Dörrberg.

Tücht. Mädchen, das etwas von der Küche und der Wäsche versteht, wird bei hohem Lohn zum 2. April gesucht.

Fr. Banmeister Liebig, Hermsdorf u. R.

Eine alleinstehende Frau, Mitte 50, sucht 15. 4. 07 Beschäftigung für den ganzen Tag od. Stell. als

Wirtin in H. Haushalt. Off. u. A 8 55 cr. die Exped. des „Boten“ erbett.

Saubere, fleißige Waschfrau wünscht noch herrschaftliche Stellen anzunehmen. Offert. unter E M 50 an die Exped. des "Boten" erb.

In Küche und Haushalt erfährt Mädchen

zum Alleindienst im kleinen Hause, bei hohem Lohn gesucht. Wäsche ausw. Meld. Berlin W 30b, Martin Lutherstraße 5, III.

Ordentliche Frau
ver sofort bis 1. 4. zur Aushilfe vermitt. f. u. Haushalt gesucht. Wilhelmstraße 7, II 1.

Mädchen

gesucht für Ladengeschäft. Meld. Schmiedebergerstraße Nr. 1, im Drahwarengeschäft.

Alleinsteh. Ehepaar sucht p. 1. 4. f. alle Haushalt. kräft. Landmädchen, d. sch. gedient. Neuf. Burgstr. 1a 1

Ein sauberes, kräftiges Mädchen für Küche und Haushalt zum 1. April gesucht.

Frau M. Schaum, Schmiedeberg i. R., Friedrichst. 24

Netteres, saub. Mädchen
in Haushalt u. einfach. Küche erfähren, wird zum 2. April von alleinsteh. Ehepaar bei hoh. Lohn gesucht. Leichter Dienst. Wäsche anständig. Meldungen erbittet Frau Superint. Böttcher, Villa "Marianne", Russische Kolonie, Warmbrunn-Hirschdorf.

Ein Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen z. 1. April gesucht.

H. Grossmus, Markt 35.

Solides, tücht. Mädchen
zum 2. 4. gesucht.

Frau Spediteur Herrmann, Bahnhofstraße 40.

Vermietungen.

2 bis 3 Zimmer m. s. Eing. in hell. Hause von Witwe zu miet. ges. Off. u. R H an die Exped. des "Boten" erb.

Wilhelmstr. 1a herrschaft. Wohn., 1. Stock, 5 Zimmer, Balkon, Veranda, Bad, Mädchengelass, offert mit Wasserspülung, Gas und Wasserleitung, und Parterre abgesehen 1. April d. J. oder später zu vermieten.

Aug. Hoffmann, Linkestr. 15b. Al. Wohn. sal. o. sp. Bahnhofstr. 58

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenbahn.
4. R. re. Cavalierberg 1, zu verm. zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.

2 Sonnenstuben, Keller u. Kammer an einzelne Leute z. verm. Nähe. Warmbrunnerstr. 20 prtr. 1. u. Stube z. v. Hellerstr. 14.

Herrschäftliche Wohnung
Wilhelmstraße Nr. 9e, 1. Etage, 5 schöne Zimmer, Küche, Speisekammer, großer Korridor, Badezimmer, Mädchenzimmer, reichliches Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Besichtigung gern gestattet.

2, 3 u. 4. R., Kab. u. Küche zu vermiet. Schmiedebergerstraße 18.

1 Stube u. Küche mit Entr. Kell. Wohn. u. 1 Stube an eing. Leute zu vermieten. Aug. Hoffmann, Linkestrasse Nr. 15b.

1 Stube zu vermiet. an kinderlose Leute Waldhäuser 8.

Zwei oder ein großes gut möbl. Zimmer für dauernde Benutzung
von Herrn gesucht. Angebote unter H. Fr. 18 an die Exped. des "Boten" erbeten.

M. 8. g. v. Neuf. Burgstr. 29, I.

Wohnung v. 3—4 Zimmer
mit Beigefüll zum 1. Juli gesucht. Offert. mit Preisangabe unter W 13 an die Exped. des "Boten" erbeten.

Für 1. März werden

2 elegant möblierte Zimmer gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter R 97 an die Exped. des "Boten".

Möbl. Zimmer z. v. Biegelstr. 1.

Vereinsanzeigen.

Evangelischer Bund.

Zweigverein Hirschberg. Heute Dienstag, d. 19. Februar, 8 Uhr abends:

General - Versammlung

Hotel "Drei Berge" Rechnungslegung für 1906.

Vortrag d. Hrn. Pastor Vorhardt aus Lähn:

"Luther und seine Beziehungen zu Schlesien." Zahlreich. Erscheint. erwünscht.

Der Vorstand.

Uebung.

Männer-

Gesang-Verein

heute Abend

Uebung.

Mittwoch Abend 8 Uhr:

Sanitätsübung

im "Goldenen Schwert".

Beginn eines neuen Sanitätskurses. Aufnahme neuer Mitgli. von hier und der benachbarten Feuerwehren.

M. - T. - V.

Heute 8 Uhr Turnen. Halle: Bergstrasse.

Zimmergesellen - Frankenfasse zu Hirschberg.

Donnerstag, den 28. Februar er., nachm. 6 Uhr.

Ordentliche

General - Versammlung

im Gasthof "zum Berliner Hof". Rechnungslegung u. Statutenänderung weg. Beitragserhöhung.

Die Herren Arbeitgeb. u. Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Zur General - Versammlung
der Ortsgruppe Hirschberg des Allgemeinen Deutschen Schulvereins

Donnerstag, den 21. Febr. 07,

abends 6 Uhr, in Thamms Hotel (Fiedler), in Hirschberg werden die Herren

Vereinsmitglieder ergebnis ein- geladen. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vor-

standswahl.

Hirschberg, d. 14. Febr. 1907.

Der Vorstand.

Wieder, Geb. Justizrat,

Vorsitzender, Wiederlich, Obersekretär,

Schachmeister.

General - Versammlung

des Vaterländischen Frauenvereins

(Zweigverein Erdmannsdorf)

am 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Hotel "Schweizerhaus", Erd-

mansdorf.

Tagesordnung: 1. Rechnungsbericht. 2. Jahresbericht. 3. Vor-

standswahlen. 4. Mitteilungen.

J. A. Sauberzweig, P.

Schriftführer.

Vergnügungsanzeigen.

"Reichsgarten" Straupiz.

Morg. Mittwoch. Schweinschlachten.

Hotel "Schneekoppe",

Warmbrunn.

Mittwoch, d. 20. Februar:

Schweinschlachten.

Es lädt freundlich ein Albert Stimm.

Mittwoch, d. 20. Febr., lädt z.

Damen-Kaffee

freundl. ein C. Fleets, Bitterthal.

Zum Schweinschlachten

Mittwoch, den 20. d. M., lädt ergebnis ein R. Gröger, "Wald-

schlösschen", Querschiffen.

Hotel „Drei Berge“.

Dienstag, den 19. d. M.:

Schwein - Schlachten

von früh 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst,

abends Wurstessen.

Hierzu lädt höflich ein Oscar Theinert.

Langes Haus.

Sehenswert dekoriert.

Bockbierfest

mit allerlei Überraschungen.

Schwarze Bedienung:

die schöne Singhalein Ranilna von der Insel Ceylon.

für fidele Abende sorgt und lädt ein Bartocha.



Hermsdorf u. K. Hotel zur Deutschen Krone.

Heute Dienstag, Schweinschlachten.

den 19. d. M.:

Abends: Wurstabendbrot.

Dazu lädt ergebnis ein Fr. Weiß.

Anlässlich unserer Silberhochzeit und der Vermählung unserer ältesten Tochter, sagen wir allen denen, welche uns mit Geschenken und Gratulationen ehren, besonders dem wohlbel. Männer-Gesangverein für Gesänge in der Kirche unsern

herzlichsten Dank.

Jannowitz a. R., den 16. Februar 1907.

H. Gode u. Frau.

Von Herzen danken wir allen den Herrschaften, die uns aus Anlaß des Hochheirathen unserer lieben Mutter ihre Teilnahme in so reichem Maße kundgaben.

Hermsdorf u. R., Hirschberg, Berlin, Dresden,
den 17. Februar 1907.

Familien Heiler und Puls.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 6 1/4 Uhr verschied nach jahrelangem Leiden
unsere einzige Tochter

Martha

im Alter von 10 1/2 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an die tieftrauernden Eltern

Hermann Kaufmann und Frau.

Langenau, den 17. Februar 1907.

Beerdigung: Donnerstag, d. 21. d. M., nachm. 1 Uhr.

Montag früh 1 Uhr starb
nach langen, schweren Leiden
unser gut. Gatte, Vater,
Bruder, Schwager, Schwieger-
und Großvater, der
Hausbesitzer

Ferdinand Leuschner

im Alter von 64 Jahren.
Dies zeigen tief betrübt an

die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Straupitz, d. 19. Febr. 07.

Beerdig. Donnerstag nach-
mittag 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerschöp-
lichen Ratschluß verschied
heute abends um 10 Uhr
nach lang. schweren Leiden
unser geliebter Enkelsohn u.
Bruder

Heinrich Radenbach

im Alter von 12 Jahren.
Hermsdorf, 17. Febr. 07.

Im Namen aller Hinterbl.:
Ernst Weichenhain.

Beerdigung: Mittwoch, d.
20. Februar, nachmitt. um
2 1/2 Uhr, vom St. Hedwig-
frankenhause aus.

Auf seine diskrete Art
vermittelte Heiraten aller Stände
und Konfessionen.

Krau Säthe Mögner,
Breslau X., Bismarckstraße 8.

Schw. lang. Pelzboa Donners-
tag i. Scale d. "Kronprinz" ver-
loren. Geg. h. Belohn. abz. Cun-
nendorf, Warmbrunnerstr. 8a, I.

Vöte aus dem Niedergebirge Seite 16.

Königl. Maschinenbauschule Görlitz.

Fachschule für Maschinenbau u. verwandte Gewerbe.

Dauer des Kursus 2 Jahre. — Schulgeld halbjährlich 30 Mark.
Aufnahmeverbedingung: Gute Volksbildung und eine mindestens

4jährige praktische Tätigkeit in der Werkstatt.

Semester - Anfang und Aufnahme neuer Schüler:
Anfang April und Mitte Oktober. Meldungen bis Ende März und
Anfang Oktober.

Programme kostenfrei durch die Direktion.

Durch die am 30. v. M. ver-
anstaltete Vorstellung zur Nieder-
legung des Kantonshauses sind
(einschl. eines Geschenks von 100
Mf.) eingekommen 1106,70 Mf.,
die Ausgab. betrug. 331.—

sodass f. d. Zwecke

d. Veranstaltung

verblieben 775,70 Mf.

Wir danken an dieser Stelle
nochmals allen Mitwirkenden u.
denen, welche ihr Interesse der
Sache entgegengebracht haben,
desgl. Herrn Buchh. Röcke für
Verkauf der Billets und den ver-
ehrlichen Redaktionen der hiesig-
Tagesblätter für freundliche un-
entgeltliche Aufnahme der dies-
bezüglichen Inserate.

Hirschberg, d. 17. Febr. 1907.

Das Komitee.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 20. d. M., nach-
mitt. 3 Uhr, werde ich im Gaf-
hof "zu den 3 Rosen" hier (an-
derorts gepfändet):

verschiedene Möbel und
2 Bände Meyers Lexikon
und nachmitt. 4 Uhr in Cunners-
dorf — Versammlungsort "Land-
haus".

1 Spiegel u. 1 Zierröhren
öffentl. meistbietend verkaufen.
Hirschberg, d. 18. Febr. 1907.

Barulka, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch, den 20. d. M., nach-
3 Uhr, werden wir im Auftrage
des Vormundes den Nachlaß der
Witwe Marie Menzel, beiteh. in
Möbeln, Betten, Küchengeräten,
Kleidungsst. u. c. auf d. Peterschi-
ßen Hausgrundst. D. 135, öffentl.
an den Meistbietenden
versteigern.

Der Gemeinde-Vorstand
von Cunnersdorf.

Freibank.

Mittwoch früh von 8 Uhr ab:
Verkauf von
minderwertigem Rindfleisch.

Freibank Hirschdorf.

Heute früh von 8 Uhr ab Ver-
kauf von minderwert. Rindfleisch.

Wer Bedarf in Schneiderei-
Artikeln, speziell Besüße, Knöpfe,
Ziarien, Norjetts, Handschuhen,
Schürzen, Säjirmen, Oberhenden,
Chemiettes, Krägen, Manschetten,
Oberhenden-Einfä., Kravatten, Unterrück., Hosenträgern, Soden,
Strümpfen, Hemden, Strüwwollen
u. s. hat, sollte zuerst im

Carl Zimmer'schen

Ausverkauf

Nachfrage halten, die Auswahl ist
sehr groß und die Preise sind doch
erheblich billiger wie in jedem
anderen Geschäft.

!! Schön oder hässlich !!

Umjoni d. vielbegehrte Broschüre
At. Wie besiegt ich schön und
sicher Rüsteln, Rüsteln, Sommer-
sprossen, rote Hände, rote Nasen,
u. s. w.? Wie erziele ich leicht
u. schnell vornehmen Teint, satt
Haut? Wie erhalte ich mich lange
jung? Ganz vorzügliche Winke u.
praktische Ratschläge. Umjoni
verlang. vom Verlag Toranica
Berlin SW. 47.

Hochelagante Maske kostüm

verleiht in riesiger Auswahl
Frau Langer, Pfortengasse.

Sosa
billig zu verf. bei Markt, Ge-
rätsch., gegenüd. d. Borsig's.

Die Auktion in Hirschdorf

fällt heute aus.

Barulka, Gerichtsvollzieher.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu außallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

6000 Fläschchen „Augenwol“ GRATIS

Wir möchten gern einem Jeden, der schwache Augen hat, eine Probe unseres Mittels zukommen lassen. Es stärkt die Augen und verbessert dadurch dermaßen die Sehkraft, daß sie so vollkommen wird, wie sie von Natur aus sein sollte. „AUGENWOL“ soll überdies die Augen auch in Zukunft vor Schwäche bewahren. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieser Annonce, der nicht perfekt sehen kann, oder dessen Augen leicht müde werden, wünschen wir, daß er „AUGENWOL“ versuche, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele Andere sagen können:

„Ich habe meine Augen-
gläser weggeworfen!“

„AUGENWOL“ ist der Freund der Augen. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine dauernde Stärkung. „AUGENWOL“ ist absolut unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen; das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein reelles Präparat zur Stärkung der Augennerven. „AUGENWOL“ ist nicht eine Medizin gegen Augenkrankheiten — solche Leiden müßten ärztlich behandelt werden —, aber wenn Augengläser getragen werden, oder wenn die Augen der Stärkung bedürfen, dann ist „AUGENWOL“ am Platze.

Es steht einzig da, unvergleichlich.

Schreiben Sie uns sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratiszusendung einer Probe-Flasche.

AUGENWOL G. m. b. H., BERLIN S. 390 Luisen-Ufer 11.



Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

* Stickereien * und Festons. Ich versende an Private Madapolam-Stickerei auf Doppelstoff Mtr. 10 Pf. für Beinkleider und Nachttäcken Mtr. 15 und 20 Pf. Rockstickerei Mtr. 30 und 40 Pf. Hemdenpassen Handarbeit 1,10 M. Klöppeldecken Handklöppel 68 Pf. Kissen-eisätze „Träume süß“, „Schlafewohl“ 20 Pf. Wäschebändchen 10 Mtr. 20 Pf. Klöppel spitzen Mtr. 20 Pf. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang, welche Ihnen franko zugesandt werden.

A. Seider, Danzig,
Stickerei-Versandhaus 140.

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 19. u. 20. März in Berlin im Dienstgebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion. 210000 Lose. 6039 Gewinne i. W. von zus.

100000 Mark

Hauptgewinne: 10000, 6000, 5000, 4000,
2 x 3000, 5 x 2000, 6 x 1500 ferner Silbersachen und
Fahrräder im Werte von

50000 Mark

Lose à 1 MK., 11 Stück 10 MK. (Porto u. Liste 20 Pfennig extra) zu haben bei allen
Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate
bekanntlichen Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-
Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

Schreiberhauer Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel.

Dargestellt in d. Apotheke Schreiberhauer aus den frischen Blüten der Arnica montana des Riesengebirges mittelst feinsten Olivenöls. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfhaare.

Preis 75 Pf. Niederlage in Hirschberg bei Victor Müller, Dunsle Burgstr.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man Indoform.

(Orthoxybenzoëäuremethylesterat).

Glänzende Erfolge, auch bei ver-
alteten Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen!

Dr. med. H. in G. schreibt: Es
sucd um gest. Übersendung von Indoform,
das sich bei Neuralgien und
Gähnchen sehr gut bewährt hat.
Vorläufig in Apotheken zum Preise von
75 Pf. u. M. 1,50. Veratliche
Anerkennungen u. Krankenberichte
auf Wunsch zu Diensten.

Nach Orten, wo nicht zu
haben, versende b. Voreinsendung
des Betrages portofrei!
Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.

Nur echte Henkel's Bleich Soda

Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend
weisse Wäsche

Cottbuser 2 Mark - Lose.

Ziehung 8. und 9. März.
M. 30.000, 10.000, 5 x 2000,
10 x 1000, insgesamt 5702
mit 90 Barzahlung garantiert.
Proz. Gewinne.

Lose à 2 Mk., 11 St. 20 Mk.
Porto u. Gewinnliste 30 Pf. ver-
tr. Jos. Birger, Köln,
Ursulastraße.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 39 Abb.
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,
Preisliste üb. int. Bücher gratis,
B. Oschmann, Konstanz D. 117.

Polizeiliche Anmeldungen

empfiehlt

Bote a. d. Riesengebirge.

Neu eingetroffen ist ein Posten
Kinderwagen
und verläufe dieselben zu spott-
billigen Preisen.
A. Seider, G. m. b. H., Berlin, 12 a 2.

Notables und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau

für Dienstag, den 19. Februar 1907:

Starke, westliche Winde, veränderliche Bewölkung, vorübergehend Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

** (Städtische Ressource und Gewerbeverein.) In der letzten Sitzung berichtete der Vorsitzende, Herr Rentier Belder, zunächst über die am Mittwoch unternommene Vereinschlittensfahrt nach Schmiedeberg, an der sich leider infolge des stürmischen Wetters nur 12 Personen beteiligten. Im Verlage von Emil Stod-Leipzig ist ein neues Buch: Was willst Du wissen? erschienen. Es ist ein gemeinverständlicher Ratgeber für Handwerker und Gewerbetreibende, herausgegeben von Amtsrichter W. Johnjon. Die Versammlung beschloß, ein Exemplar für die Vereinsbibliothek zu erwerben. Der vor einer Reihe von Jahren mit der Stuttgarter Haftpflichtversicherung von Vereinswegen geschlossene Vertrag ist nach Ablauf der Vertragsdauer von der Gesellschaft aufgekündigt und gleichzeitig die Anregung zum Abschluß eines neuen Vertrages gegeben worden. Auf Beschluß der Vereinigung wird von dem Abschluß eines neuen Vertrages Abstand genommen. Den Mitgliedern, deren Versicherung länger läuft als der Vertrag des Vereins mit der Stuttgarter Versicherung, wurde mitgeteilt, daß die Ermäßigung der Prämien für die volle Zeit der Versicherung gewährt wird. Es schloß sich hieran noch eine längere Aussprache über das allgemeine Versicherungswesen. In der nächsten Sitzung wird ein Vortrag über Konzentrationsbewegung im modernen Bankbetriebe geboten werden. Mit Erledigung des Fragefests, dessen Inhalt keinen Anlaß zu einer Besprechung bot, trat der Schluß der Versammlung ein.

g. (Freiwillige Turner - Feuerwehr. — Sanitätskursus.) Am letzten Appell erstattete Herr Branddirektor Beer einen Bericht vom Ausschusse des Provinzialverbandes der Feuerwehren Schlesiens über den Stand des Feuerlöschwesens innerhalb des Verbandes für die Zeit vom 1. April 1904 bis Oktober 1906, wie er vom Verbandsvorsitzenden, Stadtkindtus Hellmann-Reiße, zusammengestellt worden ist. Es fanden in den drei Regierungsbezirken 80 Musterungen von freiwilligen Wehren statt, die einen Kostenaufwand von 1289 M. erheblichen. Fachtürme wurden zehn abgehalten. Die Verbandskasse hat nur einen Aufschuß von 60 Mark gezahlt, da die Provinzial-Feuer-Sozietät-Direktion jährlich 900 Mark zusteuert. Den Einnahmen der Verbandskasse von 6159,85 Mark stehen 3538,35 M. Ausgaben gegenüber. Die Schlesische Feuerwehr-Unfallkasse schließt mit einer Mehreinnahme von 2591 Mark ab; dafür sind aber gegen das Vorjahr 1436 Mark mehr Unterstützungen geleistet worden. Die Zahl der Wehren in Schlesien ist um 81 auf 672 Wehren mit 41 509 Feuerwehrmitgliedern gewachsen. Mit den 128 Unfällen verhinderte sich die Zahl dieser um 27. Leider besteht bei vielen Mitgliedern der Unfallkasse eine große Unkenntnis der Vorschriften derselben und insbesondere ihrer Eigenart. Sie ist nicht eine Versicherungs-Gesellschaft, sondern nur eine Unterstützungskasse. Die Provinzial-Feuerwehr-Sozietät trägt auch die Hälfte der Beiträge, stellt auch jährlich 500 Mark Subvention an die Magistrate der Provinz ein, die zur Ausbildung größerer freiwilliger Wehren bei der Feuerwehr in Breslau verwendet werden soll. Die Statistik ergibt im ganzen ein erfreuliches Bild von dem Streben und Arbeiten der einzelnen Wehren, der Kreis- und der Bezirk-Verbände. Die drei lebsteren gliedern sich in 47 Kreisverbände mit 585 freiwilligen, 38 Pflicht-, darunter 2 Berufs-, 13 städtischen, 25 Pflicht-Feuerwehren in 356 Gemeinden. An diensttuenden Mannschaften sind 4095 Ober- und Unterführer, 22 968 ausgebildete Feuerwehrleute, 1827 Sanitätsleute, zusammen 58 992 Mann. Steigertürme sind 381 vorhanden. Bei 926 Groß-, 1277 Mittel-, 1287 Kleinfeuern und 2033 auswärtigen Bränden wurde Löschhilfe geleistet, außerdem wurde in 79 Fällen bei Hochwasser und zu 6767 Theaterwachen die Tätigkeit der Wehren in Anspruch genommen. — Seit dem letzten Appell trat ein Mann der hiesigen Wehr zu und einer schied aus. Obersteiger Schmidt hielt sodann eine Instruktion über das Verhalten der Feuerwehrleute im Dienst ab, worauf vom Vorsitzenden drei Mitglieder verpflichtet wurden. Über die Inschaffung einer neuen elektrischen Lampe, die sehr praktisch als Führerlampe erscheint, wird in einer Vorstandssitzung beraten werden. — Nächsten Mittwoch beginnt wieder ein neuer Kursus zur Ausbildung im Sanitätsdienst. Welchen hohen Wert die Kenntnis einer sachgemäßen Hilfsleistung bei allerhand Unglücksfällen, bezw. Körperverletzungen hat, ist längst bekannt. Nicht nur bei Bränden und Übungen, sondern im alltäglichen Leben hat sich die Hilfsleistung der ausgebildeten Sanitätsleute sehr gut bewährt. Wunden sachverständig, bis der Arzt zur Stelle ist, mit Notverbanden zu versehen, an andern Verunglückten regelrechte Wiederbelebungsversuche anzustellen, Ohnmächtigen beizustehen u. s. w.: dies alles wird den Leuten gelehrt. Wie in den vergangenen Jahren hofft man, daß die benachbarten Wehren Leute zur Neuausbildung sowohl, als auch zur Wiederholung und Übung zu diesem Kursus beordern werden. Er findet im Gasthof „zum Schwert“ statt und wird Mittwoch abends abgehalten. Anmeldungen sind an den Vorstand der Freiwilligen Turner-Feuerwehr oder an den Führer der Sanitätsabteilung, Schuhmachermeister Knappe, zu richten.

* (Kaufmännischer Verein.) Am Sonnabend abend beging der Verein unter zahlreicher Beteiligung im Kunst- und Vereinshause die Feier des 45. Stiftungsfestes. Von 8 Uhr an vereinigte eine

schön arrangierte Festtafel über 140 Personen zu einem fröhlichen Mahl. Die Reihe der Gäste eröffnete Herr Bettauer. Er gedachte des Wirkens unseres Landesvaters, Kaiser Wilhelm II. An das Kaiserthöch schloß sich der Gesang der Nationalhymne. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Walter. In berechten Worten gedachte er der Ereignisse des letzten Jahres auf kaufmännischem Gebiete, erinnerte speziell an die Ernennung eines Kaufmanns zum Leiter der Kolonialabteilung und beleuchtete kurz die Wirkung der neuen Handelsverträge, die vom Kaufmann deshalb nicht störend empfunden werden seien, weil sie in die Zeit einer seltenen Hochkonjunktur gefallen seien. Das zum Schluß ausgebrachte Hoch galt dem weiteren Wachsen und Gedeihen des Vereins. In schwungvollen Worten feierte Herr Siegert die treuen Gehilfinnen des Kaufmanns und Verschönerinnen des heutigen Festes, die Damen. Im weiteren Verlaufe des Festabends gedachte dann noch Herr Scholz des rührigen Vorstandes, Herr Friedrich der lieben Gäste, Herr Walter der immer treuen Festliederdichter und Herr Meier der sorgsamen Vergnügungskommission. Für Unterhaltung und Erheiterung sorgten in den Bauen mehrere Festlieder der Herren Körds, Siegert und Thiemann. Nach aufgehobener Tafel wurde den Festteilnehmern eine angenehme Überraschung geboten. Der Vorhang hol sich und auf der Bühne erschienen liebliche Mädchengestalten, die im Empirekostüm einen höchst anmutigen Neigen in magischer Beleuchtung tanzten. Ein fröhlicher Ball hielt zum Schluß die Festgesellschaft noch viele Stunden froh vereint.

d. (Der Verein der Kutscher und Hanshalter) beging Sonnabend sein Wintervergnügen unter reger Beteiligung im Gasthof „zum Kronprinz“. Es nahm bei Vorträgen und Tanz den besten Verlauf.

§ (Die Augenheilanstalt für Niederschlesien) hielt am Freitag, den 15. Februar, im Rathause in Liegnitz eine Versammlung bezüglich Statuten-Änderung ab. Für das von Frau von Gellhorn dem Verein vermachte Legat in Höhe von 3000 Mark war die nachgeführte Steuerfreiheit von der Steuerbehörde abgelehnt worden, weil der Verein zwar als milde Stiftung erachtet worden, aber nicht eingetragen und daher auch nicht rechtsfähig ist; die Versammlung beschloß daher, den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen und es wurden auch die zu diesem Zwecke notwendigen Ergänzungen des Statuts vorgenommen. Der § 3 der Statuten wurde ferner dahin geändert, daß Mitglied des Vereins jeder ist, der einen jährlichen Beitrag zahlt; bisher war ein jährlicher Beitrag von mindestens 3 Mark die notwendige Voraussetzung für die Mitgliedschaft.

* (Apollotheater.) Mit einem wirklich sehr reichhaltigen und abwechslungsreichen Programm wartet jetzt das Apollo-Theater auf, sodass ein Besuch nur empfohlen werden kann. Da ist zunächst die Orient-Truppe zu nennen, die aus vier Damen und einem Reger besteht. Die Truppe bringt mehrere orientalische Tänze, die nach unserem Geschmack wohl allerdings mehr interessant als schön sind, zur Aufführung. Sehr hübsch und wirklich sehenswert sind dagegen die lebenden Bilder, die die Truppe zum Schluß stellt. Die Bilder sind von bester künstlerischer Wirkung, was man aber bezüglich der Musik zu den Tänzen beim besten Willen nicht behaupten kann. Jedenfalls gewähren die Vorführungen der Truppe einen interessanten Einblick in die Sitten und Gebräuche des Orients. Als ausgezeichnete Instrumentalisten bewähren sich Gertrud und Fred Seidel, die auf den verschiedensten Instrumenten vorzügliches leisten und stets sehr großen Beifall finden. Das letztere muß auch von den beiden Damen Herta und Gerta konstatiert werden, zwei recht seichte Soubretten, die mit Grazie und Schil ihre Duette singen und ihre Tänze aufführen. Von besonders trefflicher Wirkung ist ihr Verwandlungssatz „Die Alt-Weibernmühle“. Dass Herr Ahle-Behrens wieder einmal hier auftritt, werden die Freunde seines Humors, denen er schon so manche sehr vergnügte Stunde bereitet hat, mit Freuden vernehmen. Und in der Tat, Herr Ahle-Behrens gehört zu den Humoristen, die man immer wieder gern hört, zumal er auch diesmal wieder durchweg neue Sachen bringt. Nur die nie die Wirkung versagende Vortragsweise ist die alte. Den Schluß der Darbietungen bildet die Artisten-Revue „Alles für 50 Pf.“, ein blühender Blödsinn, aber zum Totlachen und das ist doch schließlich die Hauptsaite. — Im festlich geschmückten Tunnel ist nach Schluß jeder Theatervorstellung großes Kabaret, während man sich bei der arabischen Wahrägerin Selts aus den Linien der Hand sein Schädel vorausragen lassen kann.

* (Das Ehepaar v. Bodenhausen) beabsichtigt in der ersten Hälfte des März im Kunst- und Vereinshause einen Vortragsabend mit durchaus neuem Programm zu veranstalten. Beide errangen noch fürzlich einen außerordentlichen Erfolg mit ihren vollen Vorträgen in der Goethe-Gesellschaft in Leipzig.

* (Prüfung im Hufbeschlag.) Mittwoch, den 17. April, eventfolgende Tage, vormittags 9 Uhr, findet in Görlitz eine Prüfung derjenigen Schmiede, welche den Hufbeschlag ausüben wollen, vor der Prüfungskommission der Oberlausitzer Lehrschmiede statt.

* (Rettungsmedaille.) Dem Ingenieur Hugo Tepe Imann in Offenbach a. M., früher in Hirschberg, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* (Personalnachrichten.) Pfarrer Dr. Walrau zu Löwenberg ist zum Erzpriester des Archipresbyterates Lähn ernannt. — Berichtsbericht des Oberpostassistenten Büschel von Hahnau nach Bollenhain.

* (Personalnachrichten.) Ernannt zum Amtsvozehrer: Fabrikbesitzer Dittrich in Petersdorf.

* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 23 männliche und 19 weibliche Personen, zusammen 42 angezogen, und 8 männliche und 4 weibliche, zusammen

12 geboren, sodass der Augang 54 Personen beträgt. 46 männliche und 29 weibliche, zusammen 75 Personen, sind abgezogen, und eine männliche und 8 weibliche, zusammen 4 Personen, gestorben, sodass der Augang 79 Personen beträgt. In derselben Zeit sind zwei Ehen geschlossen und 488 Personen von den Gasthäusern und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit, Rübe- störung und Diebstahl wurden 11 Personen verhaftet bzw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, ein Gefangenentransport nach Schweidnitz wurde abgeschlossen und sieben Strafbefehle wegen Übertretens polizeilicher Vorschriften und gesetzlicher Bestimmungen erlassen.

(Polizeibericht.) Gefunden: eine Scheere auf dem Cava- sierberge, ein kleiner, fast noch neuer Hundemaulstoch auf der Promenade, ein Damen-Regenschirm mit Leberzug liegen geblieben in einer Drosche, ein Pincenez auf der Schildauerstraße; — Abholungsort ist im Polizeiamt zu erfragen. Verloren: ein goldener Damenring mit rotem Stein von der Warmbrunner bis Schützenstraße, ein kleiner Ohrring mit Stein von Gunnersdorf bis zum Markt, Wechselschlüsselmarken im Werte von 36 Mark auf der Bahnhofstraße, ein Lesebuch, gez. Max Sachs, von der Realsschule bis Lichte Burgstraße, ein schwarzer Wollhandschuh auf dem Markt, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt auf der Warmbrunnerstraße, ein rotes Ledertaschen mit Portemonnaie und 22 Mark Inhalt von Rozenau bis Markt.

Warmbrunn, 17. Februar. (Der Gewerbeverein) hielt am Sonnabend im Hotel „zur Schneeloppe“ eine Versammlung ab, in welcher Herr Buchhändler Leipelt über das Bavische Gewerbe-Museum in Nürnberg einen Vortrag hielt. Ferner sprach Herr Leipelt über „Ungeheuer der Urwelt“. Dem hiesigen Stenographen-Verein wurde zu Prämienzwecken ein Beitrag bewilligt. Der Vorsitzende gab bekannt, dass die „Sparklassenangelegenheit“ nun ihrem Ziel nahe ist, da das ausgearbeitete Statut bereits der Behörde zur Genehmigung vorliegt. Ferner wird bekannt gegeben, dass am 2. März Wasserbaumechaniker Bachmann einen Vortrag halten wird über den Anschluss Warmbrunns an die elektrische Kraftzentrale Marietta-Mauer. Zu diesem Vortrag sollen auch Nichtmitglieder des Vereins Zutritt haben.

rt. Hermisdorf u. L., 16. Februar. (Die R.-G.-B.-Ortsgruppe) hielt am Sonnabend abend im Hotel „zum Verein“ hier selbst eine Sitzung ab, die vom Vorsitzenden Dr. Mattersdorf geleitet wurde. Zunächst wurde ein Augang von zwei Mitgliedern bekannt gegeben. In dem gemeinschaftlichen Festdinner der R.-G.-B.-Ortsgruppe Breslau gelegentlich der Anwesenheit in Hermisdorf am 8. d. M. war die Ortsgruppe durch den Vorsitzenden vertreten, alsdann wurde ein Schreiben des Hauptvorstandes zur Kenntnis gegeben, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, dass die Vermieter von Stuben und Wohnungen verpflichtet sind, die im Jahre 1906 in schriftlicher Form oder durch Briefmarken abgeschlossenen Mietverträge zu stempeln, sofern der Mietzins, wenn er nach der Dauer eines Jahres berechnet wird, mehr als 300 Mark beträgt. Die R.-G.-B.-Ortsgruppe Breslau erfuhr mit Schreiben vom Januar d. J. um Unterstützung des von ihr in diesem Jahre auf dem R.-G.-B.-Tage in Petersdorf anstellenden Antrages bez. Einleitung und Führung von Verhandlungen, die darauf abzielen, den Mitgliedern des R.-G.-B., ähnlich wie dies bei anderen Vereinen der Fall, Preiserhöhungen auf Wohnung, Verpflegung und Bäderkosten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte bei Reisen im Vereinsgebiete, zu verschaffen — die Versammlung nahm hieron Kenntnis. Der Vorsitzende berichtete alsdann über den bestreitenden Verlauf des am 7. d. M. veranstalteten Maskenfestes. Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde der vom Vorsitzenden vorgetragene Haushaltungsplan pro 1907 beraten und in der Einnahme und Ausgabe auf 520 Mark festgesetzt. Nach dem festgesetzten Haupthutpro 1907 soll zu Begebaute zu vom Hauptvorstande eine Beihilfe von 758 Mark gefordert werden. Aufsorge Antrages des Herrn Pfister wurde im Etat eine neue Wintermarkierung für den Weg nach dem „Knaß“ vorgenommen, und der zu Begebaute angenommene Betrag erhöht. Als letzter Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Jahresversammlung des Verbandes der Kurorte im Riesen- und Hörgebirge. Herr Pfister, der den Verhandlungen beigewohnt hat, empfiehlt, danach zu streben, dass der Verband, welcher als ein außerordentlich nutzbringendes Unternehmen bezeichnet werden muss, durch Stimmenwerbung unterstützt werde. Die Kesslame des Verbandes, welche sich für das ganze Riesen- und Hörgebirge erfreut, sei unstreitig für den einzelnen Ort und für jeden eingeladenen Interessenten für außerhalb die genügendste und beste. Herr Stutter regt an, bei den hiesigen Interessenten (Geschäftsleuten u. c.) behufs Erreichung einer großen Stimmenzahl in Hermisdorf Propaganda zu machen.

d. Arnsdorf, 18. Februar. (Feuerwehr. — Gemeindevertretung.) Die Feuerwehr hielt Sonnabend im Kretscham zu Ober-Arnsdorf einen Monats-Appell ab. Brandmeister Wolff verpflichtete vier neue aktive Mitglieder. Das Ortsstatut der neuen Feuerlöschordnung wurde dann beraten und Wünsche erörtert. — In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung erfolgte die Einführung und Verpflichtung des zum Gemeindevorsteher neu gewählten Kaufmann O. Helscher durch den Amtsleiter Rentmeister Kunze.

x. Schmiedeberg, 16. Februar. (Schulnachrichten. — Unglücksfälle.) Vom 1. April ab wird die höhere Töchterschule von dem Sächsischen Grundstück in der Friedrichstraße nach dem Hause des Maurermeisters Steiner-Gartenstraße verlegt. Zu dem Zwecke sind von Herrn Steiner die Parterreräume für 180 Mark jährlich gemietet worden; Herr Steiner muss um die Räume für Schulzwecke

geeignet zu machen, einen größeren Umbau vornehmen, da auf den Räumen eine massive Mauer lastet. — Am 18. Februar fand die Neuaufnahme der schulpflichtigen Kinder für die evangelische Stadt-Schule statt; die Klassen der Ober- und Niederschule werden nach Ostern zusammen rund 220 Schüler erhalten, die von 3 weiblichen Lehrerinnen unterrichtet werden müssen. Die für die beiden vergangenen Jahre angenommene Hilfskraft, wird wieder entlassen. — Lehrerin, Fräulein Warlo, die bisher die 6. Klasse in der Mittelschule vertrat, folgt zum 1. April einem Ause in die evangelische Bürgerschule in Bünzlau. Lehrer Peschelt aus Quirl übernimmt am gleichen Termine die neu eingerichtete 2. gemischte Klasse. — Eine vom Unglück wahrhaft verfolgte Familie ist die des Lehrers A. in Bischdorf. Vor zwei Jahren verunglückte der älteste Sohn bei dem Hochwasser in der Grafschaft Glatz durch einen Sprung aus dem Fenster. Vor Weihnachten kam die Frau bei einem Vergnügen zu Fall, an dessen Folgen sie noch Wochenlang gelitten hat. Vor wenigen Wochen starb der viertälteste Sohn infolge eines Unglücksfallen in seiner Stellung in Warmbrunn. Dieser Tage erhielten die unglücklichen Eltern aus Berlin die telegraphische Nachricht, dass ihr zweiter Sohn, der sich kürzlich verheiratet hat, dort tödlich verunglückt sei.

d. Kaiserwaldau, 18. Februar. (Die Gemeindevertretung) hielt Donnerstag eine Sitzung ab, um über die Chausseebau-Angelegenheit zu beraten. Die von der Kreisverwaltung gestellten Bedingungen zum Ausbau der Straße Kaiserwaldau nach Petersdorf in einer für den Ort in betracht kommenden Länge von 520 Metern werden genehmigt, nämlich freie Hergabe des Grund und Bodens, drei Mark Baubehilfe pro laufenden Meter und 250 Mark Unterhaltungskosten per Kilometer. Mit dem Bau dieser Chausseestraße, wie auch der nach unserem Ort gehenden Chaussee Alt-Kemnitz-Hermisdorf wird nach Rücksicht der Kreisbehörde im Sommer d. J. bestimmt begonnen werden.

— e. Meissendorf, Kreis Lauban, 17. Februar. (Totgefahren.) Gestern überfuhr der Personenzug, welcher abends 8.40 hier eintrifft, zwischen Heinendorf und hier ganz in der Nähe der Waldziegel einen unbekannten Mann, welcher auf der Stelle tot war, da der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

W. Goldberg, 17. Februar. (Die Stadtverordneten) genehmigten den Etat für das Jahr 1907, der in Einnahme und Ausgabe mit 382 150 Mark im Gleichgewicht steht, und einen Steuerbedarf von 77 143 Mark fordert. Das Steuer-Soll soll wiederum durch einen Aufschlag von 150 Prozent zu den Staats- und 162 Prozent zu den Realsteuern gedeckt werden. In den Etat der Räumereitasse wurde neu ein Betrag zur Erhöhung des Wohnungszuschusses der städtischen Beamten aufgenommen.

Feuilleton.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(26. Fortsetzung.)

„Mischa?“ rief er aus. „Du? mein guter Jungel.“ Beide Hände auf des Knaben Schultern legend, hielt er ihn ein wenig von sich ab und betrachtete ihn liebevoll. Im nächsten Augenblick aber hatte er ihn losgelassen und fragte in erregtem Tone: „Meine Schwester? Wo ist sie?“

„Ich weiß es nicht, Herr Rittberg,“ gestand Mischa in peinlicher Verlegenheit. „Aber verlassen Sie sich darauf, dass ich alles tun werde, um ihren Aufenthalt zu erfahren.“

„Dein Vater weiß ihn! Mischa — Mischa — — um Gottes Wohlherzigkeit willen, geh‘ zu ihm — lege ein gutes Wort für sie ein — rette sie! Großer Gott! Du siehst ja, dass ich nichts in der Sache tun kann!“ schloss er mit einem tiefen Seufzer.

Mischa bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Ach,“ schluchzte er, „von meinem Vater haben Sie nichts mehr zu befürchten. Man — man hat ihn ermordet! Er ist tot — — tot!“

Als habe der Blitz neben ihm eingeschlagen, vermochte Rittberg nicht sofort, das Gehörte in sich aufzunehmen, oder dessen Tragweite zu ermessen. Da hörte er den Kommandanten sagen:

„Es ist leider nur zu wahr, Monsieur. Unser Präfekt, dieser hochbegabte, ausgezeichnete Beamte, wurde heute mittag das Opfer eines nichtswürdigen Attentates.“

Da atmete Rittberg tief auf, wie von einem Alb befreit. Es fehlte nicht viel, so hätte er ausgerufen: „Gott sei gelobt!“ aber er dachte an seinen Schüler und unterdrückte die Worte.

„Ich bedauere, aber die Zeit ist abgelaufen,“ ließ sich jetzt der Kommandant vernehmen.

Mischa erhob sich sofort und trocknete seine Tränen.

„Ich muss Sie jetzt wieder verlassen, Herr Rittberg,“ sagte er störend, „aber behalten Sie guten Mut! Sie können sich darauf verlassen, dass ich Himmel und Erde in Bewegung setzen werde, um Sie hier herauszubringen. Und Fräulein Rittberg — ihr soll auch nichts geschehen — wir werden sie schon ausfindig machen! — Und wenn ich jetzt fortgehe, werden Sie sich doch nicht bangen?“

„Ich mich bangen? Sehe ich danach aus?“ Aus Werners Stimme klang der alte, frische Ton, und er strich sich mit der gewohnten Bewegung das Haar aus der Stirn. Dann läufte er den Knaben. „Leb‘ wohl, mein Freund, bis auf Wiedersehen!“ sagte er.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

So spät am Abend es auch war, als Mischa nach Hause kam, so war Katia doch aufgeblieben und erwartete ihn voll Spannung. Sie hatte zu ihm gesucht, weil sie ihn zu sprechen wünschte, erhielt aber den Bescheid, er sei ausgegangen. Infolgedessen verbrach sie sich den Kopf, was er wohl vorhaben möchte. Nur eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit, so meinte sie, konnte ihn veranlaßt haben, um diese Zeit das Haus zu verlassen!

Bei seinem Eintritt blieb sie ihm mit stummer Frage entgegen. Er aber warf sich in den ersten besten Sessel und sprudelte in echter Jungensmanier alle seine Erlebnisse heraus.

„Du wunderst Dich wohl, wo ich so lange war? In der Festung! Und wen habe ich da besucht? Herrn Ritterberg! Sie sind auf dem Wege zur Bahn verhaftet worden! Ja, ja, gut mich nur so erstaunt an! Eine schöne Geschichte, was?“

Katias Augen wurden bei diesem Iakonischen Bericht immer größer, sie bohrten sich förmlich in Mischa's Gesicht, während ihr eignes allmählich einen Ausdruck annahm, der ihn bewog, sich zu ihr herüberzubeugen und sie beruhigend auf den Rücken zu klopfen, wie man einem betrübten Kinde tut.

„Hör' mal, Katia, ich bitte mir aus, daß Du jetzt vernünftig bist,“ redete er ihr zu. „Ich wollte Dich gerade fragen, was man Deiner Meinung nach in der Sache tun kann?“

Sie schluckte ein paarmal, um der aufsteigenden stürmischen Erregung Herr zu werden, und brachte es endlich fertig, mit schwangerer Stimme zu erklären:

„Gewiß, Mischa, ich bin ganz ruhig.“

„Das ist recht!“ lobte der Bruder. „Sieh mal, geschehen muß unbedingt etwas, damit er freikommt. Du bist ein fluges Geschöpf; nun rate mir mal!“

„Und Margarete? Ist sie auch in — in —“ ein trockenes Schluchzen schnitt ihr das Wort ab.

„Nein, wo sie ist, wissen wir nicht,“ gestand Mischa, und ein helles Rot überflog sein Gesicht.

Sie starzte ihn einen Augenblick mit halb geöffneten Lippen an; dann ertröte auch sie und schlug die Hände vors Gesicht.

„Oh, Papa — Papa!“ flagte sie. Plötzlich aber blieb sie auf: „Wir müssen Sie auffinden!“ entschied sie energisch.

„Das wollen wir schon. Aber vor allem müssen wir erreichen, daß er in Freiheit gesetzt wird.“

„Du mußt Dich direkt an den Baron wenden! Du gehst einfach zu ihm hin, Mischa, und sagst ihm, was für ein ausgezeichneter Mensch Herr Ritterberg ist; sagst ihm — —“

„Ich weiß allein, was ich ihm zu sagen habe,“ unterbrach Mischa selbstbewußt. „Morgen früh bitte ich um eine Audienz. Oh, ich habe keine Angst vor dem Baron — erst vorige Woche hat er mich angeredet, als ich mit Papa zur Parade war.“

„Ja, er ist sehr freundlich,“ bestätigte Katia; „er wird Dir die Bitte gewiß nicht abschlagen.“

Beide verstrummt für eine Weile. Augenscheinlich waren sie tief in Gedanken versunken, und zwar in Gedanken schmerzlicher Art. Endlich brach Katia in die Worte aus:

„Arme, liebe Margarete! Was muß sie gelitten haben und noch immer leiden!“

„Ob sie wohl eine Ahnung hat, was bei uns vorgefallen ist?“ meinte Mischa. „Wie konnte nur Papa so etwas tun!“

„Das war nur, weil Margarete ihn nicht heiraten wollte. Er hat sie dadurch zwingen wollen, nachzugeben.“ Sie schauerte zusammen. „Papa konnte manchmal schreckliche Dinge tun, Mischa!“ fügte sie halblaut hinzu.

Eine Lkt schlug zwölf, und Mischa sprang auf. „Du mußt jetzt zu Bett und versuchen zu schlafen, Schwesterchen,“ sagte er und küßte sie zärtlich.

„Ich wünschte, ich wäre tot — wir wären alle tot!“ Schwere Tränen rollten ihr über die Wägen.

Der Bruder nahm sie in seine Arme und sie lehnten die Köpfe aneinander.

„Sei nicht so verzagt, kleines,“ murmelte er. „Du hast ja mich noch; wir halten fest zusammen.“ Er küßte sie nochmals und ging.

Am anderen Morgen in aller Frühe, lange bevor es Zeit war, sich ins Winterpalais zu begeben, war Mischa fit und fertig angezogen und wanderte ruhelos zwischen seinem und Katias Zimmer hin und her. Auf seinen Wangen brannten zwei fiebherde Flecke und er schluckte unaufhörlich an einem eingebildeten Pfeffer, der ihm im Halse saß. So tapfer er sich den Abend zuvor gestellt hatte — er stand doch vor der fatalsten, peinlichsten Situation seines Lebens.

Endlich meldete ein Diener, daß der Schlitten vorgefahren sei. Gleich darauf befand er sich schon auf dem Wege.

Nach dem gestrigen Sturm war der Himmel klar und wolkenlos, und indem Mischa unter den Torweg des „großen Moskoi“ hindurch in den weitläufigen Hof einfuhr, leuchtete die Sonne über die ungewöhnliche Fassade des kaiserlichen Residenzschlosses und spiegelte sich in unzähligen Fensterläden.

Der Name Michael Michailowitsch Biruleff verschaffte seinem Träger rasch Einlaß in das Palais, wo er von Lakaien in prächtigen Livreen empfangen und nacheinander in verschiedene Räume geführt ward; zuletzt in ein großes Vorzimmer, das neben dem Audienzraum gelegen war.

Eine Gruppe von Herren, von denen die meisten, ihrer Uniform nach zu schließen, einen hohen Rang bekleideten, standen an einem der Fenster und unterhielten sich. Bei Mischa's Eintritt wandten sich aller Augen nach ihm. Ein alter General, der ihn erkannte, trat

mit einer Beleidungserklärung auf ihn zu und war offenbar sehr erstaunt, ihn hier zu sehen. Dann klopfte er auf den Busch, um herauszubekommen, was den Knaben hergeführt. Über Mischa entgegnete nur ausweichend: „Es ist eine dringende Angelegenheit; ich muß mit dem Baron sprechen.“ Dann wandte er sich hastig ab.

Inzwischen waren wieder andere eingetreten. Sie flüsterten miteinander und betrachteten ihn verstohlen, wie er so abseits stand. Wie sehrlich wünschte er, es möchte erst vorüber sein! Doch er hatte lange zu warten, bis er endlich mit bangem Herzlopfen den schweren Proletarwirhng beiseite schieben sah und sein Name aufgerufen ward. Nun noch ein paar Schritte durch einen schmalen Vorraum, und er stand vor dem Baron!

In ganz Europa kennt man das schmale, schöne Gesicht mit den etwas vorstehenden blauen Augen, der geraden aristokratischen Nase und dem martialischen Schnurrbart, das dem Bilde des unglücklichen Herrschers aller Reichen Alexanders II. entspricht. Eine imposante Erscheinung war es und ein mildes, gütiges Antlitz zu dem der Knabe schüchtern seinen Blick erhob.

Und eben, weil der Baron ebenso gütig wie fürstlich empfand, so wartete er nicht ab, daß der jugendliche Bittsteller auf ihn zutrat und ihm die Hand küßte, sondern er selbst eilte ihm entgegen, herzliche Teilnahme in Blick und Gebärde, und ehe Mischa noch begriff, wie ihm geschah, fühlte er den Kuß des Kaisers auf seiner Stirn.

So oft in späteren Jahren Michael Biruleff es mit anhören mußte, daß Fremde und Ausländer über den verstorbenen Kaiser, seine Regierung und sein Privatleben den Stab brachen, da erinnerte er sich jedesmal dieser seiner Begegnung mit dem Herrscher und verteidigte ihn mit Herzenvärme.

Von den vorausgegangenen Aufregungen und diesem unerwarteten Empfang überwältigt, brach Mischa jetzt in Tränen aus.

„Mein armer Junge,“ sagte der Baron, dem gleichfalls die Augen feucht wurden, „das ist ein fruchtbarer Schlag, der Dich getroffen hat! Ich kann Dir gar nicht sagen, wie tief ich mit Dir fühle. Der Tod Deines Vaters ist ein unererblicher Verlust, nicht nur für die Seinen, sondern auch für mich und für das ganze Reich.“

Mischa war es peinlich, in diesem Moment mit seinem Anliegen hervorzutreten. Was würde der Baron davon denken, daß der Sohn eines solchen Vaters neben seinem herben Verlust auch noch anderes im Sinn und auf dem Herzen hatte? Deshalb zögerte er und blieb voll peinlichster Verlegenheit zum Kaiser auf.

„Sprich Dich aus, mein Junge, hab keine Scheu!“ ermutigte ihn dieser. „Du hast ein Anliegen an mich? Vergiß, daß es Dein Kaiser ist, mir dem Du sprichst, und betrachte mich lediglich als den „Lautsprecher“, das Väterchen des russischen Volkes.“ Sein Blick war dabei so leutselig, daß es dem Knaben nicht mehr schwer ward, zu sprechen.

„Ah, Majestät, es handelt sich um meinen deutschen Lehrer! Er ist verhaftet worden — nach der Festung gebracht — aber er ist ganz gewiß unschuldig! Er ist der beste Mensch, den es nur geben kann — so gerecht, so gut — —. Es kann ja sein, daß er eine umsichtige Aeußerung getan hat — —“

Der Baron hob die Hand. „Mein Junge,“ unterbrach er Mischa, dergleichen Dinge kannst Du nicht beurteilen. Die Verhaftung dieses Deutschen kann mir auf Veranlassung Deines Vaters geschehen sein, und er wird seine gewichtigen Gründe dafür gehabt haben. In solchen Sachen hat mein Polizeipräfekt völlig freie Hand.“

„Ist es denn ein Verbrechen, seine freie Meinung zu äußern?“ platzte Mischa mit zitternder Stimme heraus.

„Es ist ein Verbrechen, Aufruhr und Empörung zu predigen, wie es dieser Deutsche zweifellos getan hat. Es ist sehr zu beklagen, daß er seine Jungs nicht besser im Banne gehalten hat.“ Mit diesen Worten nahm der Baron ein Papier vom Tische auf, wie um anzudeuten, daß die Audienz zu Ende sei.

Der arme Mischa gab seine Sache schon fast verloren. Seine Tränen traten ihm in die Augen und ohne daß er sichs versah, entzog sich ein schwerer Seufzer seiner Brust. Der Baron, der es gehört, hob rasch den Kopf; und beim Anblick dieses schmerzverzogenen Gesichtes trat ein Ausdruck großen Unbehagens in das seine. Er begann von neuem:

„Geh, nimm Dir's nicht so zu Herzen! Ich will mich nach Deinen Freunden erkundigen.“

Mischa's Tränen aber flossen nur noch reichlicher.

„Oh, Majestät,“ brachte er mühsam heraus.

„Wie heißt denn Dein Ritter ohne Kürsit und Ladel?“

„Werner Ritterberg, Majestät,“ stotterte Mischa.

Der Baron schien mit sich zu kämpfen. Er nahm einen Gängetiel in die Hand, spielte ein Weilchen damit und murmelte vor sich hin: „Was kommt es schließlich darauf an, wenn er das Land verläßt?“ Und indem er wie ein Säuljunge errötete, der auf einem Streitwagen ertappt wird, tauchte er die Feder hastig ein und fing an zu schreiben — mit raschen, energischen Zügen; dann drückte er seinen Siegelring auf das Schriftstück.

„Da,“ sagte er und überreichte es Mischa, „nimm das, Du Quälgeist! Schick's dem Kommandanten; und nun mach, daß Du fort kommst.“

In überströmendem Dankgefühl neigte sich Mischa über die Hand des Barons und drückte einen so heißen Kuß darauf, daß der Monarch lachte.

In diesem Augenblick besaß Alexander II. in seinem ganzen weiten Reich keinen treueren Untertanen als Michael Biruleff.

Mit dem bezaubernden Lächeln der Romanoffs sah der Baron dem Knaben nach, wie er, alles Hofzeremoniell über Bord werfend, nach der Türe sprang.